Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 23. September 1857. Nr. 443.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M., im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop., einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 82. Prämien-Anleihe 109½. Schles. Bank-Verein 81½. Commandit-Antheile 103½. Köln-Minden 146. Alte Freiburger 116. Neue Freiburger 109. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 129. Oberschlesische Litt. C. 128. Wilhelms-Bahn 47. Rheinische Aktien 90. Darmstädter 101½. Dessauer Bank-Aktien 69. Oesterr. Credit-Aktien 100¼. Oesterr. National-Anleihe 80¾. Wien 2 Monate 95⅞. Ludwigshafen-Bexbach 146½. Darmstädter Zettelbank 89. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 150½. Oppeln-Tarnowitzer 75½. — Still. Fonds matter.

Berlin, 22. Sept. Roggen fest. September 45, September-Oktober 45, Oktober-November 45, November-Dezember 45½, Frühj. 47¾. — Spiritus fest. Loco 28, September 29, September-Oktober 27, Oktober-November 25½, November-Dezember 24⅛, Frühjahr 25½. — Rüböl fest. September 14⅚, September-Oktober 14⅚,

Telegraphische Nachrichten.

Venedig, 20. Sept. Die von dem k. k. General-Gouverneur Erzherzog Ferdinand Max angeordneten Vertiefungsarbeiten am Rocchettakanal sind so weit gediehen, daß außer einem amerikanischen Dreimaster bereits 9 größere Kauffahrer bei zwei Fuß niedrigerem Wasserstande als gewöhnlich die Bank bei Malamocco überschritten. Nach vollendeter Arbeit werden selbst große Kriegsschiffe einlaufen können.

Triest, 21. Sept. Heute wurde mittelst der Wasserleitung von Nabresina das von der Staatseisenbahnverwaltung erbaute Reservoir zum erstenmale gefüllt.

Breslau, 22. Sept. [Zur Situation.] Das Kaiser-Rendezvous zu Stuttgart ist durch zwei auffällige Artikel der „Patrie" inaugurirt worden (S. Nr. 440 und 441 d. Z.), deren zweiter die Unschicklichkeit des erstern nur gut macht, um die Maßlosigkeit imperialistischer Ansprüche noch zu steigern.

Die Unschicklichkeit: an die Zusammenkunft in Tilsit zu erinnern, verlor ihren Stachel durch die Augenfälligkeit total veränderter Verhältnisse; aber die Trostworte an das „isolirte Oesterreich" zeigen von eben so übertriebener Insolenz, als die Hinweisung auf eine eventuelle Schlichtung der italienischen Frage die anspruchsvolle Stellung Frankreichs in ein nur allzugrelles Licht zieht.

Allerdings sind die Bedrängnisse Englands der Art, daß von ihm keine nachdrückliche Einsprache in die kontinentale Politik Frankreichs zu erwarten ist; aber die zuversichtliche Sprache, welche die offiziöse Presse Frankreichs in Bezug auf Italien und die Reorganisation der Donau-Fürstenthümer führt, zeigt doch von einer vorgreifenden Verwechselung von Plänen und Thatsachen, gegen welche alle selbstständigen Staaten Europa's bei Zeiten zur Achtsamkeit aufgerufen sind.

Was übrigens die Donau-Fürstenthümer betrifft, so steht das Wahl-Resultat in der Moldau jetzt bereits fest. Sämmtliche Wählerklassen haben unionistisch gestimmt.

Die jüngsten, über die Lage Indiens veröffentlichten Depeschen bemühen sich, die Lage der Dinge in einem bessern Lichte darzustellen; mit welchem Rechte — das wird vorzüglich davon abhängen, ob sich die Nachricht bestätigt, daß General Havelock den Marsch gegen Lucknow aufs Neue angetreten hat.

Die Depesche, welche wir dem „Nord" entlehnten (S. Nr. 441 d. Z.), läßt indeß für solche Hoffnungen sehr wenig Raum.

Preußen.

✉ **Berlin,** 21. Septbr. [Militärisches.] Es scheint, als ob die Veränderungen in der Uniformirung der Landwehr, welche diese Truppe ihren resp. Garde- und Linien-Regimentern mit der hauptsächlichsten Unterscheidung des Landwehrkreuzes an der Kopfbedeckung, beinahe ganz ähnlich zur Seite stellt, eben nur als ein weiterer Schritt zu der allmäligen vollständigen Amalgamirung der verschiedenen Bestandtheile des gesammten preußischen Heerwesens anzusehen sei; denn bereits werden in den militärischen Kreisen sowohl, wie in der deutschen Militärpresse Stimmen laut, welche die gänzliche Verschmelzung, wenigstens des ersten Aufgebots der Landwehr mit der Linie und Garde, befürworten, und ein in letzterer ausgesprochener Vorschlag, dem wir eine nicht ganz gering anzuschlagende Bedeutsamkeit beilegen möchten, geht sogar so weit, die Aufhebung der alten, durch so viele geschichtliche Erinnerungen geheiligten Benennung „Landwehr", zunächst freilich nur für das erste Aufgebot derselben, als eine gebieterische Forderung der Zeit hinzustellen. Weiter spricht sich dieser Vorschlag noch dahin aus, die Landwehr-Bataillone ihren resp. Linien-Bataillonen gewissermaßen einzuschachteln, d. h. die Organisation der letzteren dergestalt einzurichten, daß die Landwehrmänner behufs ihrer alljährlichen Uebungen einfach zu ihren alten Kompagnien einberufen würden, und auch für den Kriegsfall eine Vermischung der Mannschaft aller zwölf felddienstpflichtigen Altersklassen vom 20sten bis 32sten Jahre in den Linien-Compagnien resp. Bataillonen stattfände, die Einen wie die Andern jedoch sich hierfür in durch I und II oder A und B unterschiedene Compagnien oder Bataillone theilten, so daß also jedes Linien-Regiment fortan nicht mehr wie bisher aus 3, sondern eigentlich aus 6 Bataillonen bestehen würde. Ganz das gleiche Verhältniß wird dabei natürlich auch für die Garde und die gesammte preußische Kavallerie supponirt, der Landwehr des 2ten Aufgebots und dem Landsturm dagegen die Benennung „Landwehr" ausschließlich überantwortet.

± **Berlin,** 21. Sept. Mit Bedauern hat man bemerkt, daß von vielen Geistlichen die Agende in beliebiger Weise abgeändert wird. Es werden die Worte der Schrift oft ganz beseitigt und individuelle Sätze nicht nur eingeschaltet, sondern auch die Formeln in ganz von den Worten der Agende verschiedener Weise gegeben. Dies hat man besonders bei der Formel für die Ausspendung des heiligen Abendmahls wahrgenommen. Hierdurch wird der kirchlich gemeinsame Charakter und die immer gleiche Objektivität der sakramentlichen Handlung afficirt und durch die dabei wechselnd hervortretenden Subjektivitäten beeinträchtigt. Dieser Mißstand hat vor einigen Jahren einen allerhöchsten Befehl hervorgerufen, und in Folge desselben sind seit der Zeit die kirchlichen Behörden mit der Aufstellung allgemein giltiger Formeln für die Agende beschäftigt gewesen. Der evangelische Oberkirchenrath leitete diese Arbeiten und gab den königlichen Konsistorien auf, die erforderlichen statistischen und historischen Ermittelungen anzustellen und sich in der Sache gutachtlich zu äußern. Nachdem nun die Vorarbeiten zur Erledigung dieser Frage beendigt sind, ist von dem Ober-Kirchenrathe eine Cirkular-Verfügung an die Konsistorien erlassen worden, auf Grund welcher, nachdem Se. Majestät der König im Hinblick auf einzelne in der kirchlichen Verwaltung vorgekommene Fälle und auf die Ergebnisse der im vorigen Herbste zu Berlin abgehaltenen Konferenz neben den in der Agende von 1829 vorgeschriebenen Formularen das Bedürfniß der Einführung von Parallel-Formularen und die Berechtigung dazu, innerhalb bestimmter Grenzen anerkannt hat, von den Konsistorien dahin gehende Anordnungen an die gesammte evangelische Geistlichkeit Preußens getroffen werden sollen. Die Konsistorien kommen bei ihren Anordnungen in Bezug auf die Abendmahlsformel meistentheils auf die Agende von 1829 zurück. Diese bietet als Spendeformel vorzugsweise die biblischen Worte, die aus den Einsetzungsworten buchstäblich, und zwar in erster Pronominal-Person wiederholt werden, so daß der fungirende Geistliche dabei nichts als nur die eingeschobene Parenthese „Unser Herr und Heiland Jesus Christus spricht", zu sagen hat und weder als Organ der Kirchengemeinschaft noch als Seelsorger zu Worte kommt.

Berlin, 21. September. Die Konferenz zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuches wurde am 19. d. M. in Nürnberg durch ihren ersten Präsidenten, den Herrn Staatsminister der Justiz Dr. von Ringelmann, welcher sich zu diesem Zwecke von München dahin begeben hatte, wieder eröffnet. An der Stelle des gestorbenen preußischen Geheimen Oberjustizraths Dr. Bischoff wurde der preußische Geheime Oberjustizrath Heimsöth, Senatspräsident beim Appellationsgericht in Köln, von der preußischen Regierung kommittirt, welcher seinen Sitz in der Versammlung einnahm. Der technische Bevollmächtigte für Baiern, Handelsappellationsgerichts-Assessor Merck, hatte aus Gesundheitsrücksichten seinen Austritt aus der Versammlung erbeten und erhalten, und trat an seine Stelle der Handelsappellationsgerichts-Assessor Kaufmann Zahn in die Konferenz. Sie wird sich mit der zweiten Lesung der nunmehr von dem Redaktionsausschusse nach den Beschlüssen der Konferenz umgearbeiteten drei ersten Bücher des Entwurfs zu beschäftigen haben. Dem Vernehmen nach haben sich bereits nicht unwesentliche Meinungs-Verschiedenheiten entwickelt, welche eine allseitige Einigung in Frage stellen.

[Tages-Chronik.] Der Landgerichts-Assessor Frhr. v. Brewer in Niedermendig hat, in Folge seiner Ernennung zum etatsmäßigen Assessor bei dem königlichen Landgericht zu Cleve, das Mandat als Abgeordneter des fünften koblenzer Wahlbezirks niedergelegt. (P. C.)

— Heute beginnt die Uebung der Train-Bataillone des Garde- und 3ten Armee-Korps und wird etwa 3 Wochen dauern. Zu derselben sind pro Bataillon 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 36 Trainsoldaten beordert.

— Der bisherige Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Breslau, Dr. v. Schlieckmann, wird seine Präsidentenstelle im Ober-Tribunal mit dem 1. Oktober hier antreten. (Zeit.)

— Der kommandirende General des Garde-Korps, General der Kavallerie Graf v. d. Groeben, hat in Bezug auf die letzten Manöver folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die Uebungen in dem vereinigten Korps sind heute geschlossen. Die Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs ist ein Schatz, den Jeder mit sich trägt. Dieses ausgezeichnete Korps am Abende meines Lebens kommandirt zu haben, bleibt mir eine unverdiente Ehre; jüngere Kräfte hätten mehr geleistet." — Außerdem wird den Truppen bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König ihnen das Manöver-Geschenk zu bewilligen die Gnade gehabt hat.

— Der kölner Courierzug traf gestern Morgen, statt um 7½ Uhr Früh, erst Vormittag gegen 10 Uhr hier ein in Folge eines Unfalls, der sich auf der Station Wolfenbüttel ereignet hatte. Der über Kassel von Frankfurt a. M. kommende Zug, der sich hier mit dem Courierzug verbindet, lief nämlich durch die falsche Stellung einer Weiche so heftig gegen den bereits wartenden Train von Köln, daß die Lokomotive und ein Postwagen desselben stark beschädigt und zur Weiterfahrt unbrauchbar wurden. Zum Glück kamen die Passagiere und Beamten mit dem bloßen Schreck davon. Da es für den Augenblick auf der Station an einer andern Lokomotive fehlte und eine solche erst von einer andern Station herbei telegraphirt werden mußte, so entstand eine Versäumniß von einigen Stunden, ehe der Zug nach Berlin weiter fahren konnte. — Auch der Zug auf der anhaltischen Bahn von Frankfurt a. M. traf gestern Morgen in Folge eines Axenbruchs unterweges, später hier ein. (N. Pr. Z.)

Bonn, 19. Septbr. [Zur Naturforscher-Versammlung.] Gestern wurde die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in dem Saale der früheren Reitschule des Universitätsgebäudes durch den Prof. Nöggerath eröffnet. Unter den eingegangenen Begrüßungsschreiben wird zunächst ein im Auftrage J. k. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen, von dem Stellvertreter des Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten Kühlwetter, eingesandtes Schreiben verlesen, in welchem wegen der Abwesenheit Sr. k. H. des Prinzen von Preußen bedauert wird, daß die Festgenossen von der Prinzessin nicht empfangen werden können, doch wird gewünscht, bei ihrem Besuche Schloß und Garten zu beschauen, damit sich Gelegenheit böte, einzelne Notabilitäten der Prinzessin vorzustellen. (B. Bl.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Septbr. Heute Vormittag traf Herr v. Bismark-Schönhausen wieder von Berlin hier ein. Auch der französische Gesandte Graf Montessuy wird noch heute zurückerwartet, wie es heißt, um den Kaiser Napoleon zu begrüßen, welcher am 23. hier eintreffen soll. — Am 18. September wurden die Gräber der bei dem Barrikadenkampfe am gleichen Tage des Jahres 1848 gefallenen Soldaten des preußischen 38. Regiments reich mit Blumenkränzen geschmückt. Auch einzelne Grabesstätten der Gefallenen von der Volkspartei waren bekränzt. — Die Direktoren mitteldeutscher Banken sollen einen Kongreß in Frankfurt verabredet haben, in welchem sie gegen das preußische Verbot der Bankbillets ihrer resp. Länder Gegenmaßregeln berathen würden. (Magd. Z.)

Augsburg, 19. Septbr. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag hatten die Verhandlungen der einzelnen Sektionen des Vereins der Geschichts- und Alterthumsforscher statt. Freitags nach 11 Uhr die dritte allgemeine und öffentliche Sitzung, in welcher die Präsidenten der Sektionen über deren Arbeit Bericht erstatteten, der Präsident der Versammlung anzeigte, daß zum Versammlungsort des nächsten Jahres eventuell Berlin, für die Geschäftsführung des Gesammtvereins aber der Verein von Oberbaiern zu München, eventuell der niedersächsische zu Hannover gewählt sei, eine Dankadresse der Anwesenden an Se. Maj. den König Ludwig (in Betreff der Einladung zur Weihe des Fugger-Denkmals) vortrug, und nach einem von der Versammlung mit freudiger Einstimmung getheilten Dankesausdruck an Se. Maj. den König Maximilian II., die Behörden und Einwohner der gastlichen Stadt Augsburg die diesjährigen Verhandlungen schloß. Hierauf gemeinschaftliches Essen der Theilnehmer am Verein im Gasthof zu den drei Mohren; Abends Beleuchtung des Rathhauses und Fugger-Denkmals. (A. Z.)

Gera, 18. Sept. [Fürst Heinrich LXIV. †] Am 16. d. M. starb auf Schloß Ernstbrunn bei Korneuburg in Oesterreich der österreichische General der Kavallerie a. D. Fürst Heinrich LXIV. Reuß-Köstritz, Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 7. Am 31. März 1787 auf dem Schlosse Köstritz geboren, succedirte er seinem Vater, dem Fürsten Heinrich LXIII. am 22. September 1814 in dem Paragiate Köstritz. Am 28. April 1804 trat er in österreichische Militärdienste. Bei Aspern führte er ein zurückgeworfenes Bataillon des Infanterie-Regiments Reuß-Plauen Nr. 17 zum Kampfe zurück, wofür die Ertheilung des Ritterkreuzes vom Maria-Theresienorden ihn belohnte. Auch der Schlacht bei Wagram wohnte der Fürst selbstthätig bei. Im Jahre 1812 trat er mit Graf Wallmoden aus dem österreichischen Militärdienste, um im englischen Heer gegen Napoleon zu fechten, und erhielt als Kommandeur eines Jägerbataillons in der Schlacht von Vittoria und bei der Belagerung von St. Sebastian zwei Wunden. Nach dem ersten pariser Frieden verließ er den englischen Dienst und ging zum wiener Kongresse, trat dann, als Napoleon wieder gelandet war, wiederum in die österreichische Armee ein und zog mit dem Occupationsheer nach Frankreich. 1836 wurde er Feldmarschall-Lieutenant und Divisions-Kommandeur in Kremsier, im Jahre 1844 wurde er mit gleichzeitiger Ernennung zum wirklichen Geheimenrath als Kommandirender für Slavonien und Sirmien nach Peterwardein versetzt. Zwei Jahre nachher ging er in gleicher Eigenschaft nach Mähren, und am 1. Dezember 1848 erhielt er die erbetene Entlassung aus dem aktiven Militärdienst nebst der Ernennung zum General der Kavallerie. Seit jener Zeit lebte der Fürst, den Studien (besonders der Medizin) sich widmend, auf seinem Schlosse Ernstbrunn, das er vom Grafen von Sinzendorf geerbt hatte. Er war ein treuer Diener seines kaiserlichen Herrn. (F. P. Z.)

Aus Kurhessen, 20. Sept. [Der Turnerprozeß.] In dem dieser Tage zu Hanau zur Verhandlung kommenden Turnerprozeß ist die Anklage speziell auf versuchten Hochverrath gegen die kurhessische Verfassung gerichtet. Man geht von der Ansicht aus, daß die ausgezogenen Turner sich die Richtung der badischen Bewegung, deren revolutionärer Charakter als eine „historische Thatsache" angesehen werden könne, angeeignet und so auch gegen die vaterländische Verfassung mit feindseliger, auf ihren gänzlichen Umsturz oder doch ihre gewaltsame Veränderung gerichteter Gesinnung gehandelt hätten. Von 43 Angeklagten sind 27 abwesend. Diese werden durch die Provinzial-Wochenblätter jetzt zur Sistirung vorgeladen. Der ehemalige Kommandeur des Turnercorps, August Schärtner, befindet sich in London; die anderen sind in Frankreich und Nordamerika, der Schweiz und Australien. Außer Schärtner ist noch Rödiger in Hanau eine bekannte Persönlichkeit; derselbe ist gegenwärtig in der Schweiz, wo er in der Nähe von Genf eine blühende Unterrichtsanstalt für erwachsene Knaben unterhält; er ist nicht direkt betheiligt und hat nach der Anklage nur die Finanzgeschäfte der Ausrüstung und späteren Unterstützung besorgt. Auf den Ausgang des Prozesses ist man eben doch sehr gespannt — obgleich man weiß, daß die Staatsbehörde selbst an der höchsten Stelle um Niederschlagung der Untersuchung und Fallenlassen der Anklage eingekommen war. (Zeit.)

Oesterreich.

▷ **Wien,** 21. Septbr. [Baron Hübner. — Graf Buol.] Im Verlaufe des heutigen Abends wird unser Botschafter am französischen Hofe, Baron Hübner, hier eintreffen; derselbe

wurde, nachdem er bereits von seiner kurzen Urlaubsreise wieder nach Paris zurückgekehrt war, eiligst hierher berufen, um an wichtigen, auf die auswärtige Politik bezüglichen Konferenzen Theil zu nehmen. Sein Aufenthalt in unserer Stadt dürfte zwei Tage schwerlich übersteigen, nach Verlauf der Verhandlungen soll Se. Excellenz nämlich gleich wieder sich auf seinen Posten begeben. — **Graf Buol** wird in 8 Tagen eine längere Badereise antreten; während derselben soll Freiherr v. Werner das Portefeuille interimistisch übernehmen.

Frankreich

Paris, 19. Septbr. [Die Zusammenkunft in Stuttgart und die Erklärung der „Patrie".] Gestern hat sich endlich ein Regierungsblatt („Patrie") über die Zusammenkunft in Stuttgart ausgesprochen, aber obschon der Artikel der „Patrie" offenbar zum Zweck hat, die beunruhigenden Gerüchte, zu denen die bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Frankreich und Rußland den Anlaß gab, zu bekämpfen und insbesondere dem wiener Kabinete zu versichern, „daß die Abwesenden nicht wie in Tilsit (1807) geopfert werden würden," so hat er doch hier eine gewisse Sensation erregt, und er wird sicher nicht verfehlen, in Wien einen sehr unfreundlichen Eindruck hervorzubringen. Man begreift hier nicht und man wird auch in Wien nicht begreifen, daß in einem Artikel, der nach allen Seiten hin beruhigen soll, eine Auslassung wie die folgende einen Platz finden konnte: **L'Autriche peut regretter que l'indécision de sa politique l'ait isolée de cette entente si vraie et si intime des grandes puissances. Mais si cet isolément est un regret pour elle, il n'est pas un péril. A Stuttgart il ne se dira rien qui puisse inquièter l'Autriche. Si plus tard la question Italienne se pose, le cabinet de Vienne doit se feliciter que ce soit dans les conseils de l'Europe plutôt que dans l'agitation revolutionnaire.***) Oesterreich ist also „isolirt". Wir meinen aber, daß dies eben nicht aus der Abwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Stuttgart zu schließen ist, Rußland und Frankreich müßten denn die einzigen Großmächte sein. Es ist wahr, daß in gewissen Blättern angedeutet werden mußte, Se. Majestät der König von Preußen komme nur deshalb nicht nach Stuttgart, weil er körperlich leidend sei (was Gott Lob gar nicht der Fall ist, denn er reist morgen nach Muskau). Noch viel mehr als der Seitenhieb auf Oesterreich hat die Andeutung frappirt, daß die „Italienische Frage" gestellt werden könnte, und erst jetzt legt man Gewicht auf die neuesten Artikel der „Morning-Post" gegen den König von Neapel, welchen das Organ des Lord Palmerston gleichsam seinem Schicksal preiszugeben erklärt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß England bis ganz vor Kurzem an dem Müratismus keinen Geschmack gefunden hatte. Sollten die Ereignisse in Indien hier einen ersten indirekten Einfluß auf die europäischen Fragen ausgeübt haben? Dies und vieles Andere hört man hier sagen und fragen. Der Artikel in der „Patrie" ist Charles Schiller (!) unterschrieben — es ist aber kein Geheimniß, daß dieser Gerant der „Patrie" nur seinen Namen hergiebt. Man glaubt und man wird meinen, der Vicomte de la Guerronniere sei der Verfasser — wir wissen jedoch, daß der Artikel von Herrn Nisard (dem Professor der doppelten Moral) geschrieben wurde.

[Maury †.] Vor einigen Tagen starb auf seinem Schlosse Lampourdier in dem ehemaligen Fürstenthum Orange, fast 80 Jahr alt, Herr Ludwig Siffrein Maury, der Neffe des hochberühmten Kardinals, des beredten Vertheidigers des Königthums in der Nationalversammlung, der dann aber in das Bonapartistische Lager überging. Der Neffe soll bedeutende literarische Schätze an Memoiren, Briefwechsel &c. hinterlassen haben. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 19. September. Lord Palmerston ist gestern auf sein Gut Broadlands abgereist. Auch der Schatzkanzler und Lord Lansdowne haben die Hauptstadt verlassen. Somit ist in den nächsten Tagen kein Ministerrath zu gewärtigen.

Der preußische Gesandte befindet sich mit seiner Gemahlin noch immer in Brighton und gedenkt seinen Aufenthalt daselbst um mehrere Wochen zu verlängern.

Aus Southampton wird den „Daily News" mitgetheilt: Von der Regierung ist der Befehl hierher gelangt, das indische Packetboot „Ripon", das morgen (Sonntag) nach Alexandrien abgeht, zur Aufnahme von 200 Mann, die über Egypten nach Indien gehen sollen, herzurichten. Die Mannschaft wird sich in Malta an Bord des „Ripon" begeben. — Dieser Mittheilung nach hätte sich die englische Regierung also doch entschlossen, die Ueberlandroute zum Truppen-Transport zu benützen. Sonderbar genug jedoch macht „Daily News" (und auch andere Blätter) gleichzeitig die Mittheilung, der Vorschlag der amerikanisch-orientalischen Dampfer-Kompagnie, den etwaigen Truppen-Transport nach Suez und von da weiter nach Indien zu übernehmen, sei von der ostind. Kompagnie abgelehnt worden, „weil es nicht die Absicht von Ihrer Maj. sei, gegenwärtig größere Truppenmassen auf dem Landwege durch Egypten zu befördern."

*) Zu Deutsch: Oesterreich kann es beklagen, daß seine unentschlossene Politik ihm nicht gestattet hat, an dieser eben so aufrichtigen als innigen Zusammenkunft großer Mächte Theil zu nehmen. Aber mag diese Absonderung ein Schmerz sein, so ist's doch keine Gefahr für Oesterreich. Zu Stuttgart wird nichts gesprochen werden, worüber sich Oesterreich mit Recht beunruhigen könnte. Tritt später die italienische Frage in den Vordergrund, so wird sich Oesterreich Glück wünschen können, daß dies dann vielmehr im hohen Rath Europa's als in revolutionärer Leidenschaft geschehen wird.

Einem Menschen, einem gewissen Shepherd, so viel weiß man jetzt doch mit Bestimmtheit, ist es beschieden gewesen, dem großen Bludbade Nena Sahibs in Cawnpore zu entrinnen. Er erzählt seinem in Agra lebenden Bruder die Geschichte von Cawnpore's Fall, seiner Rettung und der Ermordung seiner Familie in einem flüchtig und halb im Wahnsinn geschriebenen Briefe, welcher der „Times" zugeschickt wurde. Dieses Schreiben ist vom 18. Juli aus Cawnpore datirt und beginnt folgendermaßen: „Mein theuerster Bruder! — Der allmächtige Gott hat in seiner Gnade mein Leben verschont. Ich bin der Einzige von der christlichen und europäischen Gemeinde dieses Platzes, der sich retten konnte. Mein armes, geliebtes Weib, mein süßes, geliebtes Kind Polly, die arme Rebekka sammt ihren Kindern, die unschuldigen kleinen Emelina und Martha, die alte Mrs. Frost und die unglückliche Mrs. Osborne sind Alle vorgestern von den Aufständischen grausam abgeschlachtet und mit vielen anderen Damen und Kindern — es sollen deren 150 gewesen sein — in einen Brunnen geworfen worden. Ich bin fast wahnsinnig. Ich bin elend und unglücklich. Ich lebe wie in einem Traume." — Näheres über die Ermordung jener Unglücklichen weiß er nicht mitzutheilen, nur das Eine will er gehört haben, daß viele Frauen sich lebendig in den Brunnen stürzten und sich lebendig unter den Leichen begruben, um nur den Mißhandlungen der entmenschten Mörder zu entgehen. — In Betreff der Belagerung, die so tragisch für die europäische Besatzung endete, schreibt er: Die Belagerer schossen mit ihren 12 Geschützen Tag und Nacht. Die Belagerten hatten ihrerseits nur 12 kleine Kanonen, und mit Hilfe dieser wehrten sie sich 20 lange Tage, bis die Barracken zertrümmert waren, jede Hoffnung auf einen längeren erfolgreichen Widerstand aufgegeben werden mußte. Das Weitere, ihre Kapitulation und ihre Ermordung in den Booten ist bekannt; der vorliegende Brief weiß darüber nichts Näheres mitzutheilen. Wunderbar aber ist es in der That, durch welche Umstände dessen Schreiber gerettet wurde. Am 24. Juni, so erzählt er, war ich gegen gewisse Bedingungen als Spion ausgeschickt worden, und da ich als gemeiner Chinese verkleidet war, wurde ich nicht getödtet. Denn so wie ich aus den Verschanzungen hinaustrat, wurde ich gefangen, eingesperrt, zu 3 Jahren Kerkerstrafe in Eisen und schwerer Arbeit verurtheilt, und erhielt als Nahrung nichts als halbgeröstetes Korn. Im Gefängniß saß ich nun mit Ketten belastet bis gestern, also 24 Tage, und wie ich gerettet wurde, darüber ein andermal. Während dieser Zeit hatte die Besatzung, den Eiden des Feindes vertrauend, kapitulirt. Am 27. schifften sich unsere Leute auf den ihnen zur Verfügung gestellten Booten ein, und ich war im Gefängniß und mußte hören, daß alle Andern sicher abzogen. Da konnte ich mein Geheimniß nicht länger bewahren und sagte dem Subadar der Gefängnißwacht, daß ich ein Christ sei. Dieses Geständniß hätte mir beinahe das Leben gekostet. — Was ihn trotzdem gerettet hat, erzählt der Unglückliche nicht. Er schreibt, wie er selbst sagt, halb wahnsinnig, und kommt immer auf seine geliebten Todten zurück.

Osmanisches Reich.

Aus **Jassy**, 19. Sept., erfahren wir auf telegraphischem Wege jetzt Näheres über den Fortgang der moldauischen Wahlen, welche bei ungestörter Ruhe und Ordnung erfolgt und auch bei der dritten Klasse in überwiegend unionistischem Sinne ausgefallen sind. Die Klasse der städtischen Hausbesitzer, Kaufleute, Gildenmeister u. s. w. hat 19 Unionisten und nur Einen Separatisten gewählt, letzteren in der Hauptstadt, wo übrigens von vier Kandidaten drei Unionisten durchgingen. In Galatz wurde der frühere Administrator Couza und der ehemalige Minister Konstantin Negri, beide bekannte Unionisten, gewählt. Der „Nord" ist über dieses Ergebniß wie über die Stimmung in Paris so entzückt, daß er die Frage schon jetzt „im unionistischen Sinne so gut wie entschieden" erklärt, obgleich er zugesteht, daß es im Kongresse wohl noch zu einigen Kämpfen kommen werde, da Oesterreich den Divans auch jetzt noch das Recht, über die Union zu entscheiden, streitig mache, während Frankreich durch den „Constitutionnel" bereits die Frage über den zu wählenden Prinzen erörtere. — Der pariser „Presse" wird aus Konstantinopel, 9. Sept., umumwunden mitgetheilt, daß Ahmed Fethi Pascha's Sturz erfolgte, weil dieser Mann als früherer Gesandter in Paris und Wien ungewöhnlich gut über die europäischen Angelegenheiten unterrichtet war, beim Sultan einen ungemeinen Einfluß hatte, der um so wirksamer war, weil Ahmed Fethi denselben sehr vorsichtig und nur im entscheidenden Augenblicke in die Wagschale warf. „Ahmed Pascha", fährt der Berichterstatter der „Presse" dann mit dem Hohn des Siegers fort, „war den Moldau-Wallachen nichts weniger als gewogen, ein erklärter Unionsfeind und stand bei dem österreichischen Internuncius in starkem Geruche der Heiligkeit." Ihm vorzugsweise wird zur Last gelegt, daß die türkische Politik in dieser Frage auf Abwege gerieth; ja, er hatte mehrere Artikel des „Siècle" (den vom 5. Juli), der „Presse," des „Constitutionnel" und des „Pays" übersetzen lassen und dem Sultan vorgelegt. [Bekanntlich wird die Pforte seit Monaten von der halbofficiellen, officiösen und sogenannten unabhängigen pariser Presse gleich schnöde und schulmeistermäßig behandelt.] In der neuesten Zeit hat er Reschid Pascha sehr unterstützt. In einem Berichte des halbofficiellen „Pays" aus Konstantinopel wird erzählt, daß Anfangs bei der Pforte selbst kein Mensch an Ahmed Fethi's Absetzung habe glauben wollen. Uebrigens geht das „Pays" so weit in seinem Hasse gegen Lord Stratford, daß es ihm Schuld gibt, er habe aus der Türkei eine zweite indische Compagnie für die englische Industrie machen wollen, und die englischen Consuln in den Provinzen hätten ihrem Gesandten treulich nachgeeifert.

Asien.

Die „Presse d'Orient" bringt wichtige Nachrichten aus **Persien**, woraus der böse Wille des Schah oder vielmehr des ganz unter russischem Einflusse stehenden Sadrazam gegen die Engländer deutlich genug erhellt. Der Schah hat allerdings die Räumung Herats endlich befohlen und also den Hauptartikel des Friedens-Vertrages erfüllt; aber wie! Der persische Ober-Befehlshaber Sultan Murad Mirza, der bisher den Ungehorsamen spielte, hat den Befehl seines Gebieters ausgeführt, er ist von Herat abgezogen, hat seine Truppen aber drei Stunden von der Stadt aufgestellt, angeblich, um von Teheran neue Befehle in Betreff des Gebietes von Herat abzuwarten, mit anderen Worten: Zeit zu gewinnen, bis in der Stadt das Stück gespielt habe, das zu erwarten stand. Die Perser hatten als Schiiten die Sunniten so bedrückt, daß diese sofort, als Murad Mirza draußen war, zu den Waffen griffen. Auf diesen Moment hatte der Ober-Befehlshaber des khorassanischen Armeecorps gerechnet: die ausgebrochenen Streitigkeiten zwischen Schiiten und Sunniten boten ihm den willkommenen Vorwand, sofort wieder in die Stadt einzurücken, um die Ruhe herzustellen.

Der „Constitutionnel" berichtet, daß die officielle Nachricht von der Räumung **Herats** durch die Perser in Paris eingetroffen sei. „Aber", setzt auch dieses, im persischen Sinne geleitete Blatt hinzu, „laut einem Gerüchte, das sich zu verbreiten begann, schickte Gholam Haydar Khan, des Mohammed Sohn und für seinen Vater Gouverneur von Kandahar, sich an, auf Herat zu marschiren und sich desselben zu bemächtigen; es steht deßhalb zu fürchten, daß die Perser in diesem Falle aufs Neue vorrücken, da sie nicht wollen, daß Herat in den Händen der Afghanen bleibe."

E. C. In **Kalkutta** — meldet die „Bombay Times" — war Alles ruhig, obgleich man wegen des herannahenden Mohurrum in banger Besorgniß schwebte. Beim General-Gouverneur liefen Vorstellungen und Bittschriften der europäischen Bevölkerung ein um Entwaffnung der Eingeborenen und der Vorstädte, so wie um Beschränkung des Waffen- und Munitionsverkaufs. Lord Canning ließ erwidern, der Zweck der Bittsteller werde durch andere Mittel besser zu erreichen sein; alle Waffengeschäftslokale seien der Regierung bekannt und würden sorgfältig überwacht werden. Eines der ankommenden Regimenter werde dazu dienen, starke Posten in der Stadt zu bilden, und es solle an keiner Vorsichtsmaßregel fehlen, um jeden Tumult während der mohamedanischen Feiertage zu verhüten. Außerdem liege dem gesetzgebenden Rath eine Maßregel, die Registration und Beschränkung des Waffenbesitzes in ganz Indien betreffend, zur Erwägung vor. Die Bildung eines Korps von „Bengal Yeomanry Cavalry" wird vielen Engländern, die in ihrem alltäglichen und friedfertigen Beruf durch die Lage des Landes gestört und auf die Dauer zum Müßiggang verdammt sind, Gelegenheit geben, sich nützlich zu machen. — Wir haben schon gemeldet, daß die Ansteckung der Meuterei auch unsere Präsidentschaft (Bombay) ergriffen hat.

Ueber die Meuterei in **Kolapore** haben wir nur wenig Näheres. Während die Offiziere nach Tisch im Billardzimmer saßen, stürzte ein Jemadar ins Gemach und warnte sie vor den Soldaten, welche im Nu kommen würden, um sie niederzuschießen. Sogleich begaben sich die Offiziere nach einem früher verabredeten Stelldichein; nur 3 jüngere Offiziere, die entweder mit der Oertlichkeit unbekannt waren oder wegen der Dunkelheit sich nicht orientiren konnten, gingen irre und wurden von den Meuterern gefangen und ermordet. Gleichzeitig eilte die Mutter des Jemadar, eine alte Frau, in das Haus des Kommandirenden, Major Rolland, um die Damen vor der Gefahr zu warnen. Kaum hatten die Damen sich geflüchtet, als die Meuterer das Haus umringten und, da ihnen ihre Beute entschlüpft war, sich an dem alten Weibe rächten, sie büßte ihre Treue mit dem Leben. Mehrere der Rebellen sind erwischt worden, die übrigen machten sich davon, sind jedoch wieder zurückgekehrt, und seitdem wurde heiß gefochten, allein wir wissen nicht, mit welchem Erfolge. Unsere Berichte aus Belgaum, Dharwar und anderen Orten sind so widersprechend, daß wir uns nicht berechtigt glauben, sie wiederzugeben. — Der „Collector" von Sattara, Mr. **Rose**, der in jeder Beziehung den Umständen gewachsen ist, hat es für rathsam erachtet, die Ex-Ranees (Ex-Prinzessinnen) und den adoptirten Sohn des verstorbenen abgesetzten Rajah nach Bombay zu schicken, wo man sie nach Butschers Island, einem indischen Marinedepot, in Haft gebracht hat. Das **Poonah-Belgaumkomplot** zur Ermordung aller Europäer und Christen auf diesen beiden Stationen ist dadurch entdeckt worden, daß man auf dem Postamt in Poonah Briefe erbrach, welche das ganze Gewebe der Verschwörung enthielten. Der Moolavie von Poonah und einige seiner Mitschuldigen sitzen auf der Kompagnie-Fregatte „Akbar" gefangen. In Belgaum und Ahmedunggur sind ebenfalls mehrere in diese mohamedanische Verschwörung verwickelte Personen verhaftet worden. Die Dinge waren in Poonah schon so weit gediehen, daß Vorkehrungen getroffen und Materialien gesammelt waren, um das Arsenal in die Luft zu sprengen. Die Europäer in jener Stadt hielten viele Tage lang schwere Angst aus. Die Behörden ließen die Eingeborenen im Kantonirungs-Bazar entwaffnen, aber die in der Stadt, welche die verdächtigsten sind, im Besitz der Waffen. Von den hauptsächlichsten Außenstationen schickt man die Weiber und Kinder jetzt, unter Militärbedeckung, nach Poonah und Bombay. Hier selbst (in Bombay) herrscht nicht nur vollkommene Ruhe, sondern auch volles Vertrauen zur Weisheit und Festigkeit unseres Gouverneurs.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau,** 22. Sept. [Ueber den Stand der Theaterkrise,] welche seit Wochen schon unser Publikum beschäftigt und die reorganisatorischen Arbeiten für die Wintersaison in sehr bedauerlicher Weise gelähmt hat, sind so abenteuerliche Gerüchte im Umlauf, daß einige Worte zur Erklärung des Sachverhalts vielleicht am Orte sind.

Da die provisorische Leitung des Theaters durch Herrn Stadtrath **Friebös** mit dem 1. Oktober ihr Ende erreicht, ist dem Direktorium des Theater-Aktienvereins aufgegeben worden, für eine anderweitige Administration des Instituts von da ab Sorge zu tragen.

Ein Comite, welches unter Aufbringung des erforderlichen Betriebs-Kapitals und Bestallung des bisherigen Regisseurs Herrn **Schwemer** als eventuellen Direktors in den Pachtkontrakt der Frau Dr. **Nimbs** eintreten wollte, hat sich mit dieser über die Modalitäten der Cession nicht einigen können und das Direktorium hat daher, in die Nothwendigkeit versetzt, die Selbstverwaltung des Theaters für Rechnung der seither Berechtigten zu übernehmen, den ehemaligen Direktor des

---

Pariser Plaudereien.

Man findet jetzt überall Paris — nur nicht in Paris. Die elegante Welt fehlt: sie ist in Havre, Honfleur, Trouville, Etretat, Cherbourg, Dieppe; in den Seebädern sammelt sie neue Kräfte für den bevorstehenden Winter-Feldzug, denn das Leben in den Salons gleicht einem Kampfe und verlangt, wie dieser, eine stählerne Konstitution. Die Häupter der Journalistik haben sich nach Baden-Baden begeben, um einigen theatralischen Vorstellungen beizuwohnen, welche Hr. **Benazet** auf dem dortigen Theater veranstaltet. Der ehrenwerthe Spielpächter, der an die früheren Generalpächter durch seinen Luxus erinnert, soll die Vertreter der Presse zu einem glänzenden Diner eingeladen und dabei folgende Rede gehalten haben: „Meine Herren, Sie sind hierhergekommen mit fünfhundert, tausend und zweitausend Franken. Sie werden spielen und wahrscheinlich verlieren, weil Sie nicht einen großen Coup wagen können. Mich und Sie würde es schmerzlich berühren. Spielen Sie, wenn es Ihnen Vergnügen macht, aber ich benachrichtige Sie im Voraus: wenn Sie gewinnen, um so besser, wenn Sie aber verlieren sollten, so werde ich Ihnen Ihr Geld zurückerstatten. Ich verlasse mich gänzlich auf Ihre Diskretion." Diese Ansprache hat natürlich ihre Wirkung nicht verfehlt und keiner der anwesenden Journalisten ließ sich am Spieltisch sehen. — Um so mehr wird gegenwärtig in Paris gespielt und zwar heimlich in gewissen zweideutigen Gesellschaften der **demi-monde**. Eine jener respektablen Wittwen, welche niemals verheirathet gewesen sind, giebt gegen eine bestimmte Entschädigung, die **Cagotte** genannt wird, ihre Wohnung dazu her. Sie erläßt an die Eingeweihten unschuldige Einladungen zu einer Tasse Thee. Abends stellen sich die bekannten Typen ein, der reiche Erbe, oder der Fremde aus der Provinz, welcher gerupft werden soll; der Major mit dem Bande der Ehrenlegion im Knopfloch, eine stehende Figur mit dem Ausdruck militärischer Biederkeit; er drückt den Ankommenden die Hand und flößt ihnen Vertrauen ein; die Lorette, welche in neuester Zeit **la biche** heißt und hier als Madame de St. Phare, oder Gräfin Sorigny gilt, und endlich die Spieler von Profession, die „Griechen" und „Professoren", wie man sie jetzt getauft hat. — Zum Besten junger Reisender will ich einige ihrer gewöhnlichsten Kunstgriffe hier mittheilen. In erster Reihe steht die „Tabatière." Der Herr Professor schnupft und stellt seine goldene, hell polirte Tabaksdose so hin, daß sich die Karten des Gegners darin, wie in einem Spiegel erkennen lassen. Nicht minder beliebt ist das „Vergeben der Karten" beim Ecarté und Piquet. Eine große Rolle spielt die „Uhr und der Stock." Der Herr Professor hält die Bank; es stehen fünfzehn bis zwanzig tausend Franken. Der Banquier wird von allen Seiten scharf beobachtet; da wirft zur rechten Zeit sein Helfershelfer die Uhr, welche auf dem Kamin zu diesem Zwecke steht, mit großem Geräusch herab. Alle Welt dreht sich um, der Banquier zieht ab und — gewinnt. Der Stock wird als Telegraph gebraucht; er hat eine Krücke, wenn dieselbe vorwärts steht, bedeutet sie „Coeur", rückwärts „Carreau", nach rechts gekehrt „Pique", nach links „Trefle". Die Sache ist einfach und sieht ganz unschuldig aus. Ein andermal wird ein Stichwort ausgegeben; jeder Buchstabe hat seine eigene Bedeutung und durch ein anscheinend gleichgiltiges Gespräch erfährt der Professor von den Eingeweihten, was ihm zu wissen Noth thut. Das ganze Manoeuvre erinnert an die Somnambule des Taschenspielers Hermann, die mit verbundenen Augen alle Gegenstände erkennt. — Trotz aller Vorsicht mischt sich die Polizei zuweilen in die Partie; sie hängt immer die kleinen Diebe und läßt die großen laufen. — Herr Mirès, der bekannte Börsenspekulant, welcher den Bitten der Aktionäre nachgegeben und an der Spitze der **Caisse des chemins de fer** geblieben ist, hat in seinem Blatte das neueste Werk des Herrn Vallée, **„les Manieurs d'argent"**, worin sich der Verfasser ziemlich stark über die Jobberey der Börse ausspricht, einer strengen, fast beleidigenden Kritik unterworfen. Plötzlich erscheint der bekannte Brief des Kaisers an Herrn Vallée, worin sich Louis Napoleon höchst anerkennend über das Buch ausspricht und dem Verfasser desselben dankt. Herr Mirès hätte wahrscheinlich seine Kritik unterlassen, wenn er früher eine Ahnung von diesem Schreiben gehabt hätte, denn blinder Eifer schadet nur.

Der bisher stille Quai de Voltaire war im Laufe der Woche der Schauplatz einer bedauerungswerthen Feuersbrunst. Die Druckerei, die Bibliothek und das Archiv des offiziellen **Moniteurs** sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist in vielen Beziehungen ein unersetzlicher zu nennen, da die interessantesten Beiträge zur Geschichte der neueren Zeit dabei mit zu Grunde gingen; Briefe, Schriftstücke und Dokumente von unschätzbarem Werthe sind jetzt für immer verloren und mancher kompromittirte Staatsmann der Gegenwart athmet leichter auf. Was für Geheimnisse und Mysterien der Politik sind hier verkohlt und zu Asche geworden! Dagegen blieb die kostbare Sammlung von Stöcken, welche dem Redakteur gehörte, verschont. Das Feuer muß stockdumm gewesen sein, denn ein einziges Blatt aus den

großh. Hoftheaters zu Strelitz, Herrn **Görner**, mit der Administration des Theaters betraut, auch bereits die betreffende Anzeige an das königliche Ober-Präsidium gemacht. Zugleich wird für eine neue Pachtung zur **Konkurrenz** ausgeschrieben werden.

§ **Breslau**, 22. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Heute Mittag ist die hiesige Garnison nach etwa vierwöchentlicher Abwesenheit, vom Divisionsmanöver bei **Reichenbach** zurückkehrend, wieder in unsere Stadt eingezogen. Voran die Bataillone des 11. und 19. Inf.-Regts., demnächst das 6. Jägerbataillon, die Batterien des 6. Artillerie-Regts. und zuletzt das 1. Küraff.-Rgt. Se. Ex. der kommandirende General des 6. Armeekorps v. **Lindheim** war in Begleitung seines Generalstabes den Truppen bis Kleinburg entgegengeritten, und ließ, später mit der Generalität auf der östlichen Seite des Tauenzienplatzes aufgestellt, dieselben im Parademarsch an sich vorbeidefiliren, während die auf der westlichen Seite postirten Regimentsmusiken abwechselnd spielten. Es gewährte einen überaus schönen Anblick, als diese ungefähr 3000 Mann starke Militärkolonne mit ihren blitzenden Helmen und Waffen bei ziemlich heiterem Wetter sich durch die ganze Länge der Schweidnitzerstraße entfaltete. Nachdem die Fahnen bei den betreffenden Kommandeuren eingestellt waren, begaben sich die Mannschaften nach ihren Kasernen. Sowohl auf der Kleinburger-Chaussee wie auf dem Tauenzienplatze und in der Schweidnitzerstraße hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um die wiederkehrenden Truppen, und unter ihnen viele Anverwandte und Freunde zu begrüßen.

Am verwichenen Sonntag ist die Ausstellung des Sr. königl. Hoheit dem Prinzen **Friedrich Wilhelm** von den Handwerker-Innungen verehrten Albums im königl. Regierungsgebäude hierselbst geschlossen worden. Das Ergebniß der Einnahme zum Besten der Abgebrannten Bojanowo's beträgt über 180 Thaler. Es ist demnach der patriotische und wohlthätige Zweck der Ausstellung in erfreulichster Weise erreicht worden.

Dem Jubelpaar, Herrn Uhrenhändler L. **Bernhard** und Gemahlin, welches vor einiger Zeit seine goldene Hochzeit feierte, wurde heute Morgen im Auftrage Ihrer Majestät der Königin ein hohes Gnadengeschenk zugestellt. Dasselbe besteht in einer Prachtbibel mit einem höchst eigenhändig unterzeichneten Kabinetsschreiben. Die Ueberreichung erfolgte durch den Vorsteher der hiesigen Königin-Elisabet-Stiftung, Hrn. Dr. **Springer**, in Begleitung einer Vorstandsdame und des Herrn Landrabbiner **Tiktin**, unter herzlicher Beglückwünschung des Jubelpaares, welches dieselbe tief bewegt mit innigstem Danke erwiderte.

— tsch. **Breslau**, 22. September. Unsere **musikalischen Freuden** werden binnen kurzer Zeit durch einen Hochgenuß, der aus der Ferne winkt, bedeutend erhöht werden. Es ist nämlich ein junger Künstler im Anzuge, der Schlesien sein Vaterland nennt, und erst vor wenig Jahren in die Welt zog, um draußen was Rechtes zu lernen und dann mit Kenntnissen und Virtuosität bereichert, zurückzukehren in die Heimath seiner Lieben. Dieser junge Mann heißt **Dreßler**, ist Violin-Virtuose und hat seine Ausbildung, die wahrhaft meisterlich zu nennen ist, dem rühmlichst bekannten königl. Konzertmeister Herrn **Ries** in Berlin zu verdanken. **Dreßler** ist, wie die Berichte sagen, ein Künstler im wahren Sinne des Wortes geworden, nicht Dilettant, nicht Konzertheld, und sein Ruf, den er sich bereits erworben, gründet sich auf Urtheile, die von anerkannten Sachkennern ausgegangen sind. Hoffen wir, daß sich nicht auch an diesem Landsmann das alte Sprüchwort bewährt: „der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande", sondern die alte Wahrheit bestätigt wird: „der Groschen gilt dort am meisten, wo er geschlagen ist." Wir heißen im Voraus Herrn **Dreßler** willkommen!

In diesen Tagen ist nun auch in unserer Hauptstadt die „**Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung**" angebahnt worden, die es sich zur Aufgabe gestellt, alljährlich am Gedenktage der Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm von Preußen** mit Ihrer königl. Hoheit der **Prinzeß Royal von England** ein oder mehrere Brautpaare, je nach Größe der Stiftung, an ihrem Hochzeitstage auszustatten. Die Stiftung selbst wird von Berlin aus geleitet und verzweigt sich dieselbe in alle Provinzen des Staates, damit die Erinnerung an das für das preußische Vaterland so denkwürdige Ereigniß stets im Gedächtniß der Getreuen bleibe. Es sollen zu diesem Behufe aber nur die würdigsten Brautpaare ausgewählt und deshalb in allen Bezirken der Stadt sogenannte Ehrenmitglieder der Stiftung ernannt werden, die etwaige Anmeldungen entgegennehmen, Beiträge sammeln und über die Würdigkeit der angemeldeten Brautpaare die nöthigen Erkundigungen einziehen sollen.

Sogar an dem Orte, wo doch eigentlich nur der Kobold der Laune und des Scherzes sein loses Spiel treiben sollte, haben die Diebe sich versucht gefunden, ihr Handwerk zu treiben. Da die Bäume und Sträucher des **Wintergartens** zu fest eingewurzelt und die Coulissen der Arena zu groß sind, um sie ruhig und bequem escamotiren zu können, so haben sich die Langfinger über den kupfernen Kessel hergemacht, der in dem kleinen Gartenhause, wo die Musikalien aufbewahrt wurden, sich befand. Gewiß wird sich schon ein leichtfertiger Händler gefunden haben, der diesen kupfernen Kessel für baare Münze angenommen hat.

††† **Glogau**, 21. Septbr. In dem Sonntags-Morgen-Blatte Ihrer geehrten Zeitung beklagten wir, daß die hiesigen städtischen Behörden beim Abputzen des Stadttheaters die 7 **Blutsäulen**, welche den Paradeplatz verunzieren, stehen ließen. Aber siehe da, am Sonnabend Nachmittag wurden jene Säulen auf Anordnung des Magistrats vollständig entfernt. — Was nun die **Gasbeleuchtung** im Stadttheater betrifft, so wollen wir nachträglich berichten, daß der Magistrat diese Anlage **zweimal** bei den Herren Stadtverordneten beantragte, aber jedesmal mit diesem Antrag zurückgewiesen ward. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wiederholte derselbe jenen Antrag und verband mit diesem einen weiteren Antrag: dem Bau einer Freitreppe am Theater die Genehmigung zu ertheilen. Dieser letztere wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen, dagegen der erstere, sofort in das Stadttheater Gas legen zu lassen, mit 15 gegen 13 Stimmen **abgelehnt**. Wir gestehen offen, ein solches Resultat nicht erwartet zu haben. Im Interesse der Gasanlage und mit sichtbarer Ueberzeugung sprachen die Stadtverordneten Dannemann, Reißner, Hofferichter, Lehmann, Bail, Praußnitzer, gegen dieselbe, theils aus Furcht vor Feuersgefahr, theils des Kostenpunktes wegen: der Vorsteher Wunsch und die Sadtverordneten Wendt und Müller.

† **Glogau**, 21. September. [Gemeinderaths-Sitzung.] Die heute Nachmittag um 2 Uhr eröffnete öffentliche Sitzung unsers Gemeinderaths hatte ein außergewöhnlich zahlreiches Zuhörer-Publikum herbeigezogen, da einige Fragen auf der Tagesordnung standen, deren Entscheidung der größte Theil der Bewohnerschaft unserer Stadt mit dem lebhaftesten Interesse entgegensah. Wir übergehen diejenigen Beschlüsse, welche zunächst gefaßt wurden, da sie Gegenstände betrafen, welche weniger das allgemeine Interesse berührten. Demnächst gelangten aber zur Berathung zwei Gesuche wegen Anlegung einer **Freitreppe am hiesigen Theater**. Aus dem Vortrage des Referenten entnahmen wir, daß die Gesuche von zahlreichen und geachteten Bewohnern unserer Stadt an den Magistrat und den Gemeinderath gerichtet sind, und daß der Magistrat in Anerkennung der dargelegten Gründe zur Beseitigung der vorhandenen Feuergefährlichkeit dem Gemeinderath empfiehlt, zur Ausführung des Baues der beantragten Treppe und behufs Herstellung eines neuen und gefahrloseren Ausganges aus dem Theater die veranschlagte Summe von 1200 Thlr. zu bewilligen. Da bereits eine Kommission den von dem Stadtbaurath Schmidt angefertigten Plan und Anschlag geprüft hatte und mehrere Stadtverordnete auf die Nothwendigkeit dieses Neubaues namentlich auch aus baupolizeilichen Rücksichten hingewiesen hatten, so wurde fast einstimmig die geforderte Geldsumme **bewilligt**. Nicht so glücklich erging es der zweiten, im Uebrigen nicht minder wichtigen Vorlage. Es lag nämlich der Versammlung ein wiederholter Antrag wegen **Einführung der Gasbeleuchtung** im hiesigen Stadttheater vor. Wie bereits früher berichtet worden ist, haben die Stadtverordneten im Monat Juli einen gleichen Antrag zurückgewiesen oder wenigstens vertagt. In Erwägung nämlich, daß der bestehende Pachtkontrakt mit dem Theaterdirektor Keller im Laufe des nächsten Jahres sein Ende erreicht, erschien es der Versammlung zweckmäßiger, zur Zeit die Geld beanspruchende Ausgabe zu beanstanden, um die Frage bei dem Abschlusse des neuen Pachtvertrages von Neuem in Berathung zu nehmen. In der Voraussetzung, daß dieser Beschluß nur deshalb gefaßt worden war, um auf das diesjährige Budget keine neuen Ausgaben zu bringen, wandte sich der Besitzer der städtischen Gasanstalt an den Magistrat und erbot sich, die Gaseinrichtung sofort herzustellen und die Kosten der Einrichtung so lange zu stunden, bis über die weitere Verpachtung des Theaters eine definitive Beschlußnahme erfolgt sein würde. Unter diesen Umständen brachte der Magistrat, welcher bei der heutigen Debatte von dem persönlich erschienenen Bürgermeister v. Unwerth vertreten wurde, das Gesuch bei dem Gemeinderathe ein und beantragte, es zu genehmigen, daß schon jetzt unter den dargelegten Bedingungen die Gaseinrichtung hergestellt würde. Es wurden viele Stimmen für und wider laut, bis endlich nach zum Abschluß gebrachter heftiger Debatte der Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen **abgelehnt** wurde. Die Stadt Glogau wird also auch noch in diesem Winter sich mit einer Oelbeleuchtung im Theater begnügen müssen, während auf unseren Straßen jetzt nächtlicher Weile fast Tageshelle herrscht, so ausgezeichnet brennt das von unserer neuen Anstalt gelieferte Gas. Wir zweifeln aber nicht, daß es dennoch gelingen wird, die Vertreter unserer Kommune in dieser so überaus wichtigen Frage umzustimmen, und empfehlen daher, wenn etwa, wie äußerlich verlautet, ein neuer Antrag eingebracht werden sollte, demselben die Zustimmung nicht zu versagen, um so weniger, als die Kommune dem Besitzer der Gasanstalt selbst gegenüber gewissermaßen verpflichtet ist, einem anerkannt gemeinnützigen Unternehmen hilfreichen Fortgang zu gewähren, denn der Stadt sind dadurch, daß die Anstalt von dem jetzigen Besitzer angekauft und von Grund auf neu eingerichtet ist, erhebliche Verluste erspart worden, denen sie, wenn sie in längeren Besitz derselben gekommen beziehungsweise verblieben wäre, gewiß nicht entgangen wäre.

△ **Reichenbach**, 21. Septb. Wie wir hören, hatte Se. kgl. Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** bei Seinem Scheiden von Höchstseinem Regimente die Gnade, dem Zahlmeister und Lieutenant Herrn **Reisewitz** desselben Regiments eine goldene Uhr nebst Kette zu überreichen, und dabei den Ausdruck hoher Zufriedenheit mit den dienstlichen Leistungen des genannten Herren zu erkennen zu geben. Wir haben eine frühere Mittheilung dahin zu berichtigen, daß Se. königl. Hoheit nicht einen Ring, sondern vielmehr eine Cigarrenspitze verloren hatte, und dieser Gegenstand durch einen Obstpächter in der Nähe von Dreißighuben aufgefunden worden ist.

Reichenau, Kr. Frankenstein, 20. Septbr. Unser Bericht meldet heut einen in der Nacht vom 18.—19. d. M., welche, wie erinnerlich, sehr stürmisch und regnerisch war, mit außerordentlicher Keckheit ausgeführten Kirchendiebstahl am hiesigen Orte. Die Diebe versuchten, wie der Augenschein ergeben, zuerst durch ein Fenster in die Kirche zu gelangen und da dies trotz der dazu benutzten Leiter nicht möglich war, so erbrachen sie eine Seitenthür. Das nothwendige Licht spendete ihnen die ewige Lampe. Da jedoch in der Kirche selbst nichts zu finden war, so ward der Versuch gemacht, die Sakristei-Thür zu sprengen, was jedoch nicht gelang. Man stieg daher auf den Predigtstuhl und erbrach die von demselben in die Sakristei führende Thür. Hier wurden nun mittelst Schlüsseln verschiedene Behältnisse geöffnet, wobei die Diebe ein wohl überlegtes Verfahren in der Wahl der mitzunehmenden Gegenstände beobachteten. Nichts von Gewändern ꝛc. wurde hierzu bestimmt, obwohl sie sämmtlich aus den Behältnissen genommen worden waren, sondern das Geld in dem Gotteskasten, das Ciborium, das Ostensorium nebst einigen anderen metallenen Gegenständen, desgl. die Kapseln, in denen sich die Reliquien von dem heil. Kreuz und dem heil. Bartholomäus befanden. Hatten die Diebe auf große Werthe gerechnet, so schlug dies allerdings fehl, denn die Gegenstände waren nicht von Silber und darum wenig werthvoll. Unersetzlich ist leider der Verlust der Reliquien, so wie die Anschaffung der neuen Gegenstände nicht ohne erhebliche Kosten abgehen wird, wenn auch wieder nur unechte Metalle in Anwendung kommen. Möchte es doch gelingen, den frechen Räubern auf die Spur zu kommen und ihnen das Handwerk zu legen.

△ **Glaz**, 21. Septbr. [Kälte. — Landwirthschaftlicher Verein.] In der Nacht vom 19. zum 20. Septbr. hatten wir ein höchst stürmisches Wetter, begleitet von einem starken Hagel, in Folge dessen eine winterliche Kälte eingetreten ist, und auch anzuhalten droht, doch wird uns wohl der Oktober noch einige schöne Herbsttage schenken, obgleich wir hier vom schönen Herbstwetter nichts kennen, sondern sich der Winter gleich breit macht. Am 1. Oktober versammelt sich seit längerer Zeit der landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glaz wieder im Gasthofe zum „weißen Roß."

Z—a. Ueber Oberschlesien.

Oberschlesien hat von jeher das Loos gehabt, sehr verschiedenartig beurtheilt, meist aber verurtheilt zu werden. Einheimische und auswärtige Touristen stimmen gar oft den Ton sittlicher Entrüstung an, wenn sie von dem oberschlesischen Slaven sprechen. Es ist Pflicht der Presse, solchen Meinungen gegenüber auch der entgegenstehenden Ueberzeugung zum Worte zu verhelfen.

Man wirft dem Oberschlesier gewöhnlich ein vorwiegend leichtsinniges Naturell vor. Dagegen bemerken wir, daß das sogenannte leichtsinnige Naturell in den mannigfaltigsten Aeußerungen und Kreisen so ziemlich ein altes Uebel der ganzen Menschheit ist. Verfährt man bei Beurtheilung eines Volksstammes mit solcher Strenge, wie die tugendhafte Schreibfertigkeit mit Oberschlesien, so kommt man endlich dahin, mit Rog. Baco zu denken und zu schreiben:

„Turba enim cum Moyse non ascendit in montem; sic nec cum Christo multitudo discipulorum assumpta est, sed tres specialiter."

Ein jeder Volksstamm hat seine nationalen Gebrechen. Als vor ein paar Jahren unser Heimathland Schlesien von der schrecklichen Ueberschwemmung heimgesucht wurde, hat man vielfach dem deutschen Landmann Kälte und Egoismus bei Betheiligung an den damaligen Liebeswerken vorgeworfen. Was ist besser oder schlechter, Leichtsinn oder Egoismus. Uebrigens muß man bei Beurtheilung des polnischen Oberschlesiens einzelne Kreise nicht maßgebend sein lassen. Dort, wo das oberschlesische Kalifornien mit seinen Berg- und Hüttenwerken, mit seinen christlichen und jüdischen Spekulanten, mit seinen polnischen Ueberläufern und deutschen Proletariern besteht, dort freilich giebts Leichtsinn genug, während in Hunderten von oberschlesischen Dörfern, welche jenen Regionen fern liegen, ein ordentliches, genügsames Völkchen wohnt. Und selbst die sittlich am niedrigsten gestellten oberschlesischen Kreise stehen in mancher Beziehung immer noch höher — als die gerühmten deutschen Gegenden. Jene so traurigen und zahlreichen Brandstiftungen deutscher Gegenden sind im polnischen Oberschlesien eine terra incognita, jene schreckenerregenden Selbstmorde civilisirter Städter kommen hier fast gar nicht vor, eben so selten sind Meineide und auch das Verhältniß der ehelichen Kinder zu den unehelichen ist in dem vielgeschmähten Oberschlesien viel günstiger als — anderswo. Zahlen sprechen, nun so widerlege man uns durch Zahlen.

Eine zweite Anklage bezieht sich auf die ungeordnete **Liebe des Oberschlesiers zum Branntwein**. Es ist leider wahr, daß der Branntwein das Nationalgetränl des Slaven ist. Aber zu einem richtigen Urtheil gelangt man in solchen Dingen denn am sichersten, wenn man — Parallelen anstellt. Wir dürfen bei Oberschlesien nicht stehen bleiben, sondern müssen diese Anklage vervollständigen. Bekanntlich hat wohl jedes Volk seine Nationalgerichte und Nationalgetränke. Zu letztern zählt bald das Opium, bald der Wein, bald das Bier, bald der Branntwein. Die Herrschaft des letztern erstreckt sich auf einen großen Theil des mittlern und nördlichen Europas. Wenn wir polnische Oberschlesier einen Blick auf unsere deutschen Landsleute hinaufzusenden wagen, so finden wir, daß schon der römische Geschichtsschreiber Tacitus den alten Germanen die levis macula des Trinkens vorgeworfen hat. Und wie steht es jetzt damit? Woher denn die unzähligen, sich regelmäßig wiederholenden Petitionen aus den deutschen Provinzen unseres Vaterlandes Preußen an die preußischen Kammern behufs Beschränkung der Branntweinfabrikation und des Ausschankes? Fragt nur den preußischen Mäßigkeitsapostel Baron Seld über die Ausdehnung dieses Uebels! In Oberschlesien ist die Branntweinsucht kein allgemeines Uebel mehr, seit die Geistlichkeit vor mehr als 10 Jahren einen ebenso energischen wie segensreichen Kampf gegen dasselbe unternommen hat. Freilich da, wo wie in den Bergwerks- und Hüttenbezirken eine aus allen Weltgegenden zusammengewürfelte Bevölkerung sich einfindet, da hat dieser Feind sich aufs neue erhoben. Man hätte damals, als die oberschlesische Geistlichkeit das Verfahren des spanischen Feldherrn Cortez nachahmend, der, als er bei seiner Landung in Amerika sein Heer im Kampfe mit den Eingeborenen muthlos und schwankend werden sah, die einzige Rettung desselben, die im Rücken des Heeres befindliche Flotte verbrennen ließ und dadurch seine Leute zum neuen verzweiflungsvollen Kampfe und Siege führte; wir sagen, man hätte damals, als die oberschlesische Geistlichkeit einem Cortez gleich, dem schwachen gesunkenen Volke jeden Rückzugsweg zum Branntwein durch das Gelübde der Entsagung abschnitt, in allen Kreisen und Richtungen jenes menschenfreundliche Werk unterstützen sollen. Das ist eben meist nicht geschehen. Die Regierung zwar, im wohlverstandenem Interesse des Volkes, legte der Geistlichkeit kein Hinderniß in den Weg. Im Allgemeinen aber fand die oberschlesische Geistlichkeit und das Volk keine Beihilfe. Es wurden durch das Mäßigkeitsgelübde zu viele Privat-Interessen gefährdet und unangenehm berührt; die Unzahl der Schänker blieb stets ein unaufhörlicher, offen und geheim wirkender Gegner — und auch viele Gutsbesitzer sahen bei dem Eingehen ihrer Brennereien den angeblichen Ruin ihrer Wirthschaften vor sich und — opponirten und animirten zum Branntweintranke. Selbst edle Menschenfreunde hielten das Mittel für zu hart und grausam. Noch andere fürchteten den dadurch gesteigerten Einfluß des Klerus. Unter solchen Umständen kehrte der gescheuchte Feind allmälig wieder zu der alten Heimath zurück, wenn er sich auch von der tödtlichen Wunde noch nicht ganz erholt hat. Nun klagen die Herren, daß der Oberschlesier wieder trinkt und faul ist, und keine Pietät gegen den Gutsbesitzer hat. So lange Schlämperücksichten und industrielle Rücksichten den Branntwein im Flor erhalten, so lange, wie gerade jetzt, neue Brennereien sich allenthalben etabliren, so lange wird der Menschenfreund zu klagen und zu trauern haben — überall.

(Fortsetzung folgt.)

△ **Oppeln**. [Industrielles und Musikalisches.] Der Bau der **Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn**, gefördert durch tausend fleißige Hände und begünstigt durch andauernd trockene Witterung, schreitet rasch vorwärts, so daß dieselbe im Laufe des künftigen Monats fahrbar sein wird, wenn sie auch vielleicht etwas später dem Publikum übergeben werden dürfte. Obgleich der Durchbruch des Kalkberges bei Oppeln dem Unternehmen viele Schwierigkeiten und Kosten verursacht, so ist doch das übrige Terrain so günstig, daß der Kostenbetrag der Bahn, was für die Rentabilität schwer in die Wagschale fällt, ein verhältnißmäßig niedriger sein wird. Außer mehreren Kalköfen, welche künftiges Jahr längs der Bahn gebaut werden, sollen noch mehrere derartige Anlagen im Werke sein, wodurch die mehrfach angezweifelte Ertragsfähigkeit dieser neuen Verkehrsader fester begründet werden dürfte. — Ein anderes industrielles Unternehmen ist **der Bau einer Cementfabrik** in nächster Nähe der beiden Bahnen, deren **Esse**, die erste in meilenweiter Umgegend, kühn und

---

Archiven war mehr werth als all die geschnitzten Stöcke des Herrn Pankoukee und seine „Elzevire", welche ebenfalls gerettet wurden. Auch den Elementen fehlt es nicht an Ironie. — Während des Brandes sah man eine ganze Menge von Engländern, welche diesem Schauspiele mit echt britischem Phlegma beiwohnten, als wäre es eigens für sie veranstaltet worden. Einer der Söhne Albions war so in den Anblick vertieft, daß er bei dem Gedränge ins Wasser fiel. Das störte ihn jedoch nicht in seinem Vergnügen; mit der eingekniffenen Lorgnette schwamm er ruhig, da er ein guter Schwimmer war, ans Land, ohne einen Blick von dem brennenden Hause zu verwenden. — Im Theater herrscht jetzt eine gewisse Uebersetzungswuth ganz wie in Deutschland vor, nur mit dem Unterschiede, daß die Deutschen den Abhub der französischen Bühne, die Franzosen die klassischen Meisterwerke der fremden Bühnen benutzen. So brachte der Cirque lirique eine Bearbeitung von Shakespeares „Lear", der jedoch Caviar für das pariser Volk blieb. Die Zuschauer hatten kein Verständniß, weder für die tragische Größe, noch für den tragischen Humor des großen Briten. Nicht der Kanal, sondern eine ganz verschiedene Welt der geistigen Anschauungen trennt den Engländer von dem Franzosen trotz der **entente cordiale** und aller bestehenden Bündnisse. — Einer besseren Aufnahme hatte sich unser Landsmann Schiller auf dem Odeon-Theater zu erfreuen, wo sein Trauerspiel „Kabale und Liebe" unter dem Titel „Louise Müller" gegeben wurde. Die Uebersetzung rührt von Raoul Bravard her, einem jungen talentvollen Manne, der seine politischen Gesinnungen mit einer fünfzehnmonatlichen Gefängnißstrafe erst vor kurzer Zeit verbüßt hat. Warum er aber als Freund der Freiheit die Schillersche Prosa in die Bande des steifen Alexandriner eingezwängt, läßt sich nur begreifen, wenn man weiß, daß der freieste Franzose doch nur ein entlaufener Sklave bleibt, der sich von der Tradition und den Sitten seines Volkes niemals gänzlich loszusagen wagt. Schon der geistreiche Chamfort tadelt seine Landsleute folgendermaßen: „Die albernsten Gewohnheiten, die lächerlichste Etiquette steht in Frankreich unter dem Schutze der Worte: „Es ist so der Brauch." Das ist dieselbe Antwort, welche die Hottentoten geben, wenn sie von den Europäern gefragt werden, warum sie ihr eigenes Ungeziefer essen. Sie sagen auch: „Es ist so der Brauch." — An einer andern Stelle thut derselbe Philosoph eine Aeußerung, die zwar nicht hieher gehört, aber zu charakteristisch ist, um sie zu unterdrücken. „Der Charakter der Franzosen ist eine Mischung der Eigenschaften eines Affen und eines Spürhundes. Drollig und beweglich wie ein Affe und im Grunde ebenso boshaft — ist er wie ein Jagdhund unterwürfig, schmeichlerisch, die Hand des Herrn leckend, der ihn schlägt. Er läßt sich von ihm an die Kette legen und springt vor Freude, wenn er losgelassen wird, um das Wild zu jagen." — Um jeden Irrthum zu vermeiden, muß man wissen, daß Chamfort 1741 geboren und 1794 gestorben ist. Er kannte seine Landsleute. — Doch was hat der treffliche Chamfort mit der Uebersetzung von Schillers Kabale und Liebe zu thun? — Trotz der Verse, oder vielmehr deswegen gefiel „Louise Müller"; nur ein Umstand verletzte das Publikum, daß der Präsident den eigenen Sohn zwingen will, Lady Milford, die Maitresse des Fürsten, zu heirathen. Bei dieser Gelegenheit ruft ein Kritiker mit Emphase aus: „Die erhabenen Dramen eines Corneille haben dem französischen Publikum eine so hohe Achtung für die weißen Haare des Alters, einen solchen Respekt vor der Stellung und den Pflichten eines Vaters eingeflößt, daß die Zuschauer ihre Entrüstung nicht verhehlen konnten, wo diese Gefühle durch den deutschen Dichter auf das Empfindlichste verletzt wurden." O, über diese Franzosen und ihre sittliche Entrüstung! (Berlin.)

Das „Journal de Constantinople" meldet aus Brussa vom 9. d. Mts. einen entsetzlichen Vorfall, der sich am 7. ereignet hat. Ein mit einem großen Messer bewaffneter Türke durcheilte, ohne Zweifel in einem plötzlichen Anfall von Raserei, ein armenisches, dicht bevölkertes Stadtviertel, und begann daselbst ohne irgend welche Veranlassung ein furchtbares Gemetzel; er machte Alles nieder, was ihm in den Weg kam; der Wüthende verschonte weder Weiber noch Kinder, und erst nach längerer Zeit gelang es drei Arbeitern, sich seiner zu bemächtigen. Acht Personen, worunter Familienväter und ganz kleine Mädchen, waren sofort seinen Streichen erlegen; seitdem ist noch eine größere Anzahl, meistens junge Leute beiderlei Geschlechts, an den erhaltenen Wunden gestorben; auf dem ganzen langen Wege, auf dem der Rasende seine Blutspuren zurückgelassen hatte, war auch nicht ein Agent oder Diener der öffentlichen Macht anwesend, um der Mordscene Einhalt zu thun.

[Anhalt.] Am 17. Sept. verschied zu Köthen unter den ausgesprochensten Zeichen der **Wasserscheu** und Hundswuth die verwittwete Assessor Kreuz. Am 28. Juni war diese Dame von ihrem eigenen wuthverdächtigen Hunde leicht gebissen worden, und trotz der umfassendsten ärztlichen Vorsichtsmaßnahmen ist die grausige Krankheit zehn Wochen darauf, am verwichenen Montage, vollständig zum Ausbruch gekommen und hat ihr Opfer verlangt. (Zeit.)

schlank in die Lüfte sich erhebt. Selten wohl findet sich ein Bauplatz wie dieser, welcher Sand, Lehm, Kalk und Wasser in seinem Schooße birgt. Die Fabrikgebäude sind bereits errichtet, die Aufstellung der Dampfkessel und der Maschinen dürfte bis November vollendet und das Ganze noch diesen Winter im Betriebe sein. Der sehr intelligente Direktor beabsichtigt auf demselben Grundstücke noch eine Chamott-Ziegelei und eine Gasanstalt zu errichten, so daß einiges Leben in unsere stagnirenden Geschäftsverhältnisse kommen wird.

Künftigen Donnerstag wird der königl. Hof- und Kammersänger, Herr v. d. Osten, im Saale des schwarzen Adler unter Mitwirkung hiesiger Dilettanten ein Konzert veranstalten, welches hoffentlich stark besucht sein wird, da seine trefflichen Leistungen hierorts bereits seit seinem vorjährigen Konzerte dem Publikum bekannt sind. Durchreisende Künstler machen in der Regel hierselbst keine glänzenden Geschäfte, wie dieses wohl auch an anderen Orten der Fall ist. Hat dieses einerseits das Gute, daß das reisende Virtuosenthum der gewöhnlichen Art (wer erinnert sich nicht mit Schrecken an die Mißhandlungen, die wir von Flötisten, Fagottisten und anderen „isten" zu dulden hatten?) nach und nach ausstirbt, so tritt doch andererseits der Nachtheil zu Tage, daß wirkliche Künstler unseren Ort nur selten besuchen. Auch Herr Musikdirektor Bilse aus Liegnitz fuhr bei seiner Rückreise aus Warschau stolz an uns vorüber, weil das Ergebniß seines letzten Konzertes kein zufriedenstellendes war. Nach dieser wohlverdienten Strafe wird er hoffentlich Gnade für Recht ergehen lassen und uns auch ferner seine Gegenwart gönnen, da er hier wie überall viele Verehrer zählt. Schließlich sprechen wir noch den Wunsch aus, daß reisende Kapellen uns statt der, wenn auch noch so schulgerecht vorgeführten, doch bei beständiger Wiederkehr ermüdenden Paradepferde: „die Oberon- und Tell-Ouverture" auch einmal Kompositionen von Beethoven, Mendelssohn und Schumann brächten. **Hugo Ullrich**, dessen Geburtsort Oppeln ist, wäre ebenfalls erwünscht. Es hat uns schier verdrossen, daß Herr Bilse in Brieg eine Schumann'sche Symphonie vortrug, während er für uns nur eine Ouverture aus der „Stummen" für passend fand.

≏ **Tarnowitz**, 19. Septbr. Der fromme Wunsch, mit dem wir unseren neulichen Bericht über das zum Besten der Bojanowoer veranstaltete Konzert schlossen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Ein anhaltender Regen, der zur betreffenden Zeit den Bojanowoern recht zu statten gekommen wäre, hat ihnen und unserm Gesangverein diesmal einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Einnahme ist daher nicht bedeutend gewesen; so viel wir gehört haben, beträgt der Reinertrag nach Abzug der ziemlich bedeutenden Kosten 30 Thlr., der leider dadurch geschmälert wurde, daß unser Bergmusikchor für seine Mitwirkung eine Entschädigung beansprucht hat. Dank dagegen gebührt dem Buchdruckereibesitzer Herrn Reimann, welcher die Drucksachen unentgeltlich gewährt hat. Ueber die Ausführung des Konzerts können wir uns nur lobend aussprechen und wollen wir wünschen, daß der Gesangverein für den in pekuniärer Hinsicht ungünstigen Ausfall in dem Beifall der Anwesenden einige Entschädigung finden und uns recht bald einen ähnlichen musikalischen Genuß bereiten möge.

Indem wir nun noch berichten, daß unser Bürgermeister, Herr **Malchor**, als das Resultat einer von ihm zum Besten der Bojanowoer hierselbst veranstalteten Sammlung 137 Thlr. an das betreffende Komite abgeführt hat, gestatten wir uns auch Einiges über unser Theater zu sagen. Herr Stegemann weilt mit seiner Gesellschaft seit circa 4 Wochen bei uns. Wenn wir uns über die Leistungen einzelner Mitglieder aussprechen sollen, so müssen wir vor allen Herrn Stegemann selbst unsere Anerkennung zollen. Rollen der verschiedensten Art, in denen wir ihn sahen, hat er mit einer gleichen Meisterschaft durchgeführt. Frau Stegemann steht ihrem Gatten würdig zur Seite. Von den andern Mitgliedern wollen wir nur noch den Komiker Herrn Mayfarth anführen, der ebenfalls der erklärte Liebling unsers Publikums ist; seine wirksame Komik als „Meyer" in dem Lustspiel: „Man sucht einen Erzieher" wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Trotz der tüchtigen Leistungen scheint Herr Stegemann nicht die besten Geschäfte zu machen. Er verläßt uns zu Ende dieser Woche, um nach Rybnik zu gehen.

n. **Ratibor**, 22. Sept. Der Ende vorigen Jahres hier gegründete Gartenbauverein schlägt immer tiefer Wurzeln. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt zur Zeit 114. 95 Mitglieder gehören dem hiesigen, die übrigen den Kreisen Rybnik, Leobschütz, Kosel und Pleß an. Es steht somit zu erwarten, daß es demselben gelingen werde, das Feld seiner Thätigkeit allmählig zu erweitern und durch sein Beispiel in diesem Zweige der Bodenkultur auch auf entferntere Gebietstheile Oberschlesiens wohlthätig einzuwirken. Seine Sitzungen hält der Verein streng nach den im Statute ausgesprochenen Bestimmungen, in Zwischenräumen von zwei Monaten, und richtet sein Augenmerk gegenwärtig auf das Arrangement der Ausstellung oberschlesischer Gartenerzeugnisse, deren Zeit auf den 8., 9., 10. und 11. des nächsten Monats festgesetzt ist. Als Lokal hierzu ist der Versammlungsort des Vereins, der Jaschke'sche Gasthof hierorts, ausersehen. Der Vereinsvorstand giebt sich der Hoffnung hin, daß er von Seiten der betreffenden Produzenten, wie von Seiten des übrigen Publikums diejenige Theilnahme und Unterstützung finden werde, welche seine Bemühungen des löblichen Zweckes wegen verdienen.

Auf den Antrag der Schulendeputation faßten der Magistrat und die Stadtverordneten den 7. v. M. den Beschluß, die hiesige katholische Knabenschule zu reorganisiren. Seitdem ist jene Beschlußnahme verwirklicht worden. Die beregte Reorganisation besteht aber darin, daß das Unterrichtsziel für sämmtliche Klassen eine Modifikation erhielt und daß die zu Ostern 1855 eingerichteten 4 Parallelklassen in Stufenklassen umgewandelt wurden, dergestalt, daß die bezügliche Schule nunmehr aus 7 Klassen besteht, jedoch in der Weise, daß mit der 5. Klasse der Elementarunterricht abgeschlossen werden soll, die 6. und 7. Klasse dagegen, deren Besuch nur gegen Entrichtung eines monatlichen Schulgeldes im Betrage von 5, 10—20 Sgr. und nur im Falle notorischer Armuth, verbunden mit rühmlichem Fleiße, unentgeltlich gestattet ist, das Ziel einer höheren Geistesbildung, unter Anderem durch Tradiren der lateinischen und französischen Sprache, als Realklassen anzustreben haben. Wir freuen uns über den Fortschritt zum Besseren, wo immer er uns begegnet, und mit Vergnügen wollten wir auch die an unserer kathol. Knabenschule eingetretene Veränderung als ein ersprießliches Ereigniß bezeichnen, wenn uns bei Durchsicht der Lectionspläne, insbesondere der der Mittelklassen, die aus 7-, 8- und 9jährigen Kindern gebildet sind, nicht eine Ueberladung mit Unterrichtsgegenständen aufgefallen wäre, die unter den obwaltenden örtlichen Verhältnissen sich unmöglich als das Gedeihen der Anstalt fördernd erweisen kann.

Vorgestern brach, wie man wissen will, durch ruchlose Hände veranlaßt, in dem Marktflecken Kranowitz Feuer aus. Es gelang indeß der zur Hilfe herbeigeeilten Menschenmenge, die Ausbreitung des Elementes zu verhindern, so daß nur 2 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Stallungen und 2 Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Wenige Tage vorher war in dem Dorfe Mosurau, Kreis Kosel, ebenfalls Feuer ausgebrochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau**, 22. Septbr. [Gewerbeverein.] Gestern Abend um 7 Uhr fand in der Börse eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Gewerbevereins statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Stadtverordnete Hipauf, eröffnete dieselbe mit der Anzeige, daß nach Anordnung des Vorstandes und laut Statut zunächst die Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes vorzunehmen sei. Nachdem die Stimmzettel eingesammelt und gezählt, wurde das Resultat des Wahlaktes publizirt. Von den abgegebenen 18 Stimmen hatten erhalten: Herr Dr. Schwarz 14 und Herr Dr. Promnitz 11 Stimmen, beide sind demnach als zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt zu betrachten. Der anwesende Herr Dr. Schwarz erklärte die Annahme des übertragenen Mandats, dankte für das bewiesene Vertrauen und versprach: seine Kräfte nach Möglichkeit den gemeinnützigen Zwecken des Gewerbevereins zu widmen.

Herr v. Knobelsdorf hielt hierauf in Bezug auf den zweiten Theil der Tagesordnung: Festsetzung eines Tages für den beabsichtigten Kongreß aller Gewerbevereine und Industriellen Schlesiens — einen erläuternden und motivirenden Vortrag. Er gab zunächst wiederholt einen Ueberblick über die Gesammtthätigkeit des hiesigen Gewerbevereins. — Dieselbe habe sich während der ersten Dezennien seines Bestehens nur auf Breslau erstreckt, mit der Ausstellung des Jahres 1852 und 1857 habe man jedoch die ganze Provinz in diese Wirksamkeit mit hineingezogen. Eine aus den Akten zusammengestellte Uebersicht der Entwickelung des hiesigen Gewerbevereins lieferte sehr interessante Momente der Anstrengungen, die von einer Anzahl wackerer Männer zur Hebung und Förderung des Vereins und der allgemeinen Gewerbsthätigkeit gemacht wurden, die aber fast alle an dem unglaublichen Indifferentismus der Gewerbtreibenden selbst scheiterten. Auch jetzt, wo die Mitgliederzahl des Vereins auf die ansehnliche Höhe von fast 500 gediehen sei, mache sich dieser unselige Indifferentismus geltend, indem von diesen 500 Mitgliedern nur circa 184 der wirklich gewerbtreibenden Klasse angehören. Und so sei es auch in der ganzen Provinz, die nicht mehr als überhaupt nur 16 Gewerbevereine besitze. Diesem Uebel könne nur durch Herstellung eines allgemeinen Centralvereins gesteuert werden, und eben dieses so wünschenswerthe Institut soll aus dem beabsichtigten allgemeinen Kongreß hervorgehen. Das Königreich Sachsen sei in diesen Tagen unserer weit größeren Provinz mit einem nachahmungswerthen Beispiele vorangegangen. Was hier vor Monaten in Anregung gebracht und durch die Presse in weitere Kreise verbreitet worden sei, habe man dort mit größtem Eifer aufgegriffen und bereits verwirklicht. In Riesa habe bereits am 9. Septbr. ein allgemeiner Kongreß der Gewerbevereine stattgefunden, bei dem sich 35 Vereine mit 69 Deputirten betheiligt haben; dort sei bereits ein allgemeiner Centralverein mit einem Centralorgan gegründet worden; derselbe sei bereits mit der Regierung in Verbindung getreten — genug, es sei dort bereits alles geschehen, was hier als wünschenswerth und nothwendig bezeichnet worden sei. — Schlesien könne und dürfe nicht zurückstehen. Er schlage vor: einen Tag in Mitte des Oktobers für Abhaltung des Kongresses zu bestimmen und eine Kommission zu wählen, welche die geeignetsten Mittel und Wege ermitteln solle, mit der Provinz in Verbindung zu treten.

Es erhob sich nun eine sehr lange und lebhafte Debatte, in welcher das Wesen des Unternehmens selbst, die Wahl des geeignetsten Tages und der beantragten Kommission auf das Gründlichste erörtert wurden. Endlich, gegen 9 Uhr, wurde beschlossen: daß der Tag des Kongresses in die erste Hälfte des Novembers fallen, in Bezug auf das Uebrige aber der Vorstand die geeigneten Vorschläge und Mittheilungen machen solle. — Nach 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

≖ **Posen**, 21. Sept. In voriger Woche waren die hiesigen Getreidemärkte wiederum nur schwach befahren und die Preise blieben in guter Haltung. Weizen erfuhr eine Besserung und wurde feine Waare pro Scheffel mit $2\frac{5}{6}$—3 Thlr., Mittelgattung mit $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt. Roggen bewahrte seinen bisherigen Werth und bedang in schwerer Sorte $1\frac{7}{16}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr., in leichterer $1\frac{5}{12}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr. Gerste, bei sehr knapper Zufuhr, behauptete ebenfalls den vorwöchentlichen Preis, je nach ihrer Beschaffenheit $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr. Hafer erzielte höhere Preise, nach Qualität 1—$1\frac{1}{8}$ Thlr. Das Schlußgeschäft in Roggen war in verwichener Woche ein sehr lebloses und die Umsätze blieben geringfügig. Die Preise, die im Laufe der Woche eine sehr kurze Zeit einige Besserung zeigten, erlitten einen bedeutenden Rückgang und der Oktbr.-Novbr.-Termin verblieb schließlich auf $36\frac{3}{4}$ Thlr. pro Wispel à 25 Scheffel, der pro Frühjahr k. J. auf $41\frac{3}{4}$ Thlr. und dem entsprechend die übrigen Sichten. — Auch das Spiritusgeschäft litt an einer bedeutenden Erschlaffung, in deren Folge die Umsätze ebenfalls nur sehr beschränkt blieben. Die Preise verharrten anhaltend in erheblich sinkender Richtung, bis wir endlich für den diesmonatlichen Termin auf $23\frac{3}{4}$ Thlr. pro Tonne à 9600 Gr. Tralles und verhältnißmäßig billiger für die ferneren Sichten zur Notiz kamen. Für Septbr.-Lieferungen kamen in abgelaufener Woche 20,000 Quart zur Ankündigung. — Der Vorstand der hiesigen „kaufmännischen Vereinigung" ist jetzt damit beschäftiget, die bisher zur Anwendung gekommenen Produkten-Lieferungs-Kontrakte und namentlich diejenigen für das Getreidegeschäft wegen der sich herausgestellten mehrfachen Mangelhaftigkeiten, zu modifiziren und dem Bedürfnisse entsprechend zu redigiren. Um indeß schon jetzt bis zum Erscheinen der neuen Kontrakts-Schemata das bezüglich der Kündigung obwaltende Mißverhältniß zu beseitigen, ist seitens des Vorstandes unter Aufhebung der bisher hierüber bestandenen Bestimmungen, nunmehr festgesetzt worden, daß das Vereinsgeschäftslokal, statt bisher von 12—1 Uhr, fernerweit von $11\frac{1}{2}$—1 Uhr geöffnet sei und die Kündigungen, welche übrigens nach wie vor auch zu Hause bewirkt werden können, in der Zeit von $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Uhr im Versammlungs-Lokale stattfinden und resp. fortgesetzt werden, sonach auch jeder Betheiligte verpflichtet sei, zur Empfangnahme der Kündigung bis $12\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale anwesend zu sein und resp. sich vertreten zu lassen, daß ferner Derjenige, welcher den Empfänger seiner Kündigung bis $12\frac{1}{2}$ Uhr nicht anwesend trifft, dies kurz vor Ablauf dieser Zeit einem der anwesenden Vorstandsmitglieder anzuzeigen hat, welches demnächst sogleich, nachdem der Portier um $12\frac{1}{2}$ Uhr die Schlußzeit der Kündigungen durch Läuten der Glocke bekannt gemacht, die Constatirung der Abwesenheit des betreffenden Empfängers zu veranlassen und dieselbe durch einen Vermerk auf den qu. Kündigungsschein festzustellen hat, wonächst derselbe dem Kündiger gegenüber verpflichtet bleibt, den Kündigungsschein noch am Nachmittage desselben Tages bis 5 Uhr zu Hause anzunehmen. Demgemäß sind auch die Makler angewiesen worden, bis zum Erscheinen der neuen Getreide- und Spiritus-Kontrakte eine hierauf bezügliche Bemerkung in den abzuschließenden Kontrakten einzuschalten.

P. C. Für die Provinz Schlesien berechnet das königliche statistische Büreau die Jahres-Durchschnittspreise der Lebensbedürfnisse von 13 Marktplätzen, nämlich von Breslau, Schweidnitz, Frankenstein und Glaz — von Liegnitz, Grünberg, Glogau, Hirschberg und Görlitz — endlich von Oppeln, Neisse, Leobschütz und Ratibor. Nach der Berechnung für das Jahr 1856 war der Durchschnittspreis des Weizens pro Scheffel auf den 13 Plätzen zusammen $108\frac{11}{12}$ Silbergroschen ($4\frac{7}{12}$ höher als im Staate überhaupt). Die niedrigsten Preise hielten Ratibor ($90\frac{7}{12}$) und Breslau ($93\frac{2}{3}$), den höchsten Hirschberg ($134\frac{5}{6}$); unter der Mitte hielten Glogau ($108\frac{2}{3}$), Oppeln ($106\frac{5}{12}$) und Liegnitz ($100\frac{1}{6}$), darüber Görlitz ($115\frac{1}{12}$). Der Durchschnittspreis des Roggens war auf den 13 Plätzen zusammen 83 Sgr. ($2\frac{1}{12}$ niedriger als im Staate überhaupt). Den niedrigsten Preis hielt wiederum Ratibor ($76\frac{1}{12}$), den höchsten wiederum Hirschberg ($92\frac{5}{12}$); unter der Mitte hielten Glogau ($82\frac{1}{2}$), Oppeln ($82\frac{1}{12}$), Liegnitz ($81\frac{1}{12}$) und Breslau (81), darüber Görlitz ($83\frac{1}{6}$). Der Durchschnittspreis der Kartoffeln war auf den 13 Plätzen zusammen $26\frac{3}{4}$ Silbergroschen ($2\frac{7}{12}$ niedriger als im Staate überhaupt). Den niedrigsten Preis hielt abermals Ratibor ($20\frac{1}{4}$), den höchsten Hirschberg ($38\frac{1}{4}$); unter der Mitte hielten Breslau ($28\frac{5}{6}$), Oppeln ($25\frac{1}{3}$), Görlitz ($25\frac{1}{3}$), Liegnitz ($24\frac{1}{2}$) und Glogau ($22\frac{11}{12}$). Der Durchschnittspreis eines Pfundes Butter war auf den 13 Plätzen zusammen $7\frac{5}{12}$ Silbergroschen ($\frac{1}{12}$ niedriger als im Staate überhaupt). Die niedrigsten Preise hielten Glaz ($6\frac{1}{6}$) und Hirschberg ($6\frac{7}{12}$), die höchsten Oppeln ($8\frac{7}{12}$), Breslau ($8\frac{1}{12}$) und Grünberg (8); unter der Mitte hielten Liegnitz ($7\frac{1}{4}$) und Görlitz ($7\frac{1}{6}$), darüber Glogau ($7\frac{2}{3}$) und Ratibor ($7\frac{11}{12}$). Der Durchschnittspreis des Rindfleisches war auf den 13 Plätzen zusammen $3\frac{2}{3}$ Silbergroschen ($\frac{1}{3}$ niedriger als im Staate überhaupt). Den niedrigsten Preis hielten Hirschberg (3) und Leobschütz (3), den höchsten Breslau ($4\frac{5}{12}$); gerade die Mitte hielt Liegnitz (4), unter der Mitte hielten Ratibor ($3\frac{5}{6}$), Glogau ($3\frac{3}{4}$), Görlitz ($3\frac{1}{2}$) und Oppeln ($3\frac{1}{2}$). Der Durchschnittspreis des Schweinefleisches war auf den 13 Plätzen zusammen $5\frac{1}{6}$ Silbergroschen ($\frac{1}{3}$ niedriger als im Staate überhaupt). Die niedrigsten Preise hatten Hirschberg ($4\frac{1}{6}$) und Oppeln ($4\frac{11}{12}$), den höchsten Ratibor (6); unter der Mitte hielten Liegnitz ($5\frac{1}{4}$) und Glogau (5), darüber Breslau ($5\frac{3}{4}$).

— Man schreibt uns unterm 14. d. M. aus Breslau: „Das Ernte-Ergebniß an Roggen und Weizen läßt sich in unserem Regierungsbezirk durchschnittlich als ein Mittelertrag bezeichnen. Der Erdrusch kann pro Schock auf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Scheffel angenommen werden. Viel weniger günstig ist das Ergebniß an Hafer, Gerste und Erbsen. Der Futterertrag ist ein sehr geringer. Die Spätkartoffeln lassen noch einen mittleren Ertrag hoffen. — Als eine wahre Landplage sind aber auch in diesem Jahre die hier zu Lande fast überall in zahlloser Menge vorhandenen Feldmäuse zu bezeichnen. Vorzugsweise ist schwerer und guter Boden von diesen Thieren heimgesucht. Die Beschädigungen, welche sie den Halmfrüchten zufügten, sind an sich sehr erheblich; noch erheblicher aber ist der Schaden, welchen Kartoffeln, Rüben und namentlich Samenklee von denselben erleiden. Die Zahl der Mäuse hat so überhand genommen, daß der Landwirth mit Besorgniß der nächsten Ernte entgegensieht und mitunter kaum den Muth hat, Wintergetreide zu säen. Ein wirksames Mittel zur Vertilgung dieses Ungeziefers ist bis jetzt nicht gefunden; doch ist es dringend nothwendig, dem Gegenstände die allgemeine Aufmerksamkeit zuzuwenden."

[Ueber russische Wollproduktion.] Bei dem Umstande, daß sich die Schafzucht in Oesterreich, namentlich in Ungarn, gegen frühere Jahre bedeutend reduzirt hat, erscheint eine Entgegenhaltung der Wollproduktion Rußlands, gegenwärtig einer der bedeutendsten Zweige russischer Industrie, bemerkenswerth. Kein europäisches Land ist rücksichtlich der Schafzucht in so günstigen Verhältnissen wie Rußland, und kein Land ist anderseits von der Strenge des Klimas auf Benutzung von Wollfabrikate mehr angewiesen, als der nördliche Theil dieses mächtigen Kaiserreichs. Die in Rußland ursprünglich heimischen Schafracen liefern eine grobe, nur zur Filz- und Teppich-Fabrikation brauchbare Wolle, allein seit etwa zwanzig Jahren hat die Zucht der feinen Merinoschafe eine rasche Ausdehnung, namentlich in Südrußland, Klein-Rußland, Volhynien und Polen, erhalten. Schon im Jahre 1844 betrug die Ausfuhr von Wolle 842,000 Pud im ungefähren Werthe von 9,152,000 Ro., wozu noch die Ausfuhr Polens kam, welche auf mindestens 100,000 Pud zu veranschlagen ist. Werden doch gegenwärtig z. B. in Brünn nach den Berichten der brünner Handelskammer allein jährlich circa 9000 Centner russischer Wolle verarbeitet. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß etwa 8 Millionen feine Schafe im europäischen Rußland gezüchtet werden, ohne Finnlands und Polens Schäfereien zu zählen, welches letztgenannte Land mindestens 600,000 feine und 1,600,000 durch Kreuzung mehr oder weniger veredelte Schafe zählt. Nehmen wir für das gesammte europäische Rußland mindestens 50 Millionen Schafe, so kommen 25 Schafe auf 31 Einwohner, während im asiatischen Rußland 17 Schafe auf 10 Einwohner zählen, und besonders im Lande der Kirgisen Schaf-Heerden von 10—20,000 Stück angetroffen werden. Die russischen Fabrikate aus Streichwolle, d. i. tuchartige Stoffe, welche durch Behandlung in der Walke ein filzartiges Ansehen erlangten und meist auch gerauht wurden, zu denen also neben Tuch Kasimir, Bukskin, Fries, Flanell u. s. w. gehören, sind unstreitig in mehrfacher Hinsicht würdig, mit den Erzeugnissen des Auslandes in eine Parallele gestellt zu werden, und lassen erkennen, daß die Tuchfabriken in einem wichtigen Aufschwunge begriffen sind, daß ihre Thätigkeit nach allen Richtungen hin seit der londoner Ausstellung mit gesteigerten Erfolgen gekrönt wird. In London erhielten bereits mehrere Firmen die zum zweiten Preise gehörige Medaille. (O. Z.)

[Die mecklenburger Wollproduktion.] Man hörte früher eine Zeit lang die Besorgniß aussprechen, daß in Folge der rasch steigenden Wollerzeugung Australiens der Werth unserer norddeutschen Schäfereien trotz aller Verbesserungen in der Wäsche, Schur und Fortpflanzung durch kostbare Racethiere merklich abnehmen dürfe durch ein zeitweise bedeutendes Sinken der Wollpreise an den großen europäischen Märkten. Blickt man nun auf die statistischen Ergebnisse der beiden letzten Decennien zurück, so tritt ein entgegengesetztes Resultat unzweifelhaft hervor. Im Jahre 1840 wurden auf dem güstrower Wollmarkt 45,138 Stein Wolle für 473,898 Thlr. verkauft. Dagegen betrug daselbst im Jahre 1845 der Werth von nur verkauften 38,917 Stein schon 544,843 Thlr. Im Jahre 1850 wurden zu Güstrow wiederum nur 33,547 Stein Wolle verkauft, der Preis erreichte jedoch schon die Höhe von 566,117 Thlr. Noch schlagender sind die Ergebnisse der letzten drei Jahre. Im Jahre 1855 gelangten ebendaselbst 53,742 Stein zum Verkauf, und brachten einen Erlös von 806,130 Thlr; endlich im Jahre 1857 stieg die Anzahl der zu Güstrow abgesetzten Stein Wolle auf 58,350, und zugleich erreichte der Erlös den Betrag von 1,021,125 Thlr. Während demnach der Durchschnittspreis des Stein Wolle im Jahre 1840 nur etwa $10\frac{1}{2}$ Thlr., im Jahre 1845 schon $11\frac{1}{2}$ Thlr., im Jahre 1850 bereits 13 Thlr. betrug, stieg der Durchschnittspreis 1855 auf 15 Thlr. und in diesem Jahre auf $17\frac{1}{2}$ Thlr. Aus diesen Daten dürfte auch abzunehmen sein, daß auf dem güstrower Markt die von Hamburg und anderen Plätzen versuchte Konkurrenz bisher einen merklichen Abbruch nicht zu Wege gebracht hat. Dagegen läßt sich auf das Maß der etwaigen gesammten Vermehrung der mecklenb. Wollproduktion aus den vorstehenden Ziffern kein Schluß ziehen, weil hier die Ergebnisse der übrigen Wollmärkte des Landes und der sonstigen Wollausfuhr desselben nicht mit berücksichtigt sind. (Mecklb. Z.)

† **Breslau**, 22. Septbr. [Börse.] Die abermals niedrigeren auswärtigen Notirungen bewirkten auch heute eine sehr matte Stimmung unserer Börse. Alle Eisenbahn- und Bankaktien wurden bedeutend billiger verkauft als gestern, doch fanden sich zu diesen Preisen Käufer. Im Allgemeinen war das Geschäft ziemlich belebt. Fonds stark offerirt.

Darmstädter $101\frac{1}{2}$ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $99\frac{3}{4}$—$99\frac{1}{4}$—$99\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile $103\frac{1}{2}$ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein $80\frac{1}{2}$ Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 22. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fester bei mäßigem Geschäft; Kündigungsscheine und loco Waare $38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat $38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $38\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $38\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai $42\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — Rüböl fest, ohne Umsatz; loco $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Septbr. $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. — —, April-Mai $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus fest, aber bei wenig Geschäft; pr. diesen Monat $11\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. $9\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April —, April-Mai $10\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld.

≅ **Breslau**, 22. Septbr. [Produktenmarkt.] Unser heutiger Markt war reichlich befahren und mit Ausnahme von Weizen für alle Getreidearten gute Kauflust; die gestrigen Preise wurden willig angelegt und der Markt schloß in fester Haltung.

Weißer Weizen	78—82—86—88 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	74—76—80—82 „	
Brenner-Weizen	60—65—68—70 „	
Roggen	45—47—49—51 „	
Gerste	44—46—48—50 „	
Hafer	30—32—34—35 „	
Erbsen	60—65—70—76 „	

Oelsaaten waren gut behauptet, beste Qualitäten wurden wegen mangelnden Angebots und guten Begehrs auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Winterraps 104—108—110—114 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fest; loco $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb 14 Thlr. Gld. $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus ziemlich unverändert, loco $11\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von rothen und weißen Kleesaaten, besonders weißer Saat, war heute das Angebot sehr gerinfügig, die Frage nach neuer rother Saat lebhafter und wurde höher bezahlt.

Rothe Saat 18—$18\frac{1}{2}$—19—20 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—22—23 Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in festerer Haltung und zu besseren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. $38\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco $10\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Septbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. $10\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. $9\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., 10 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 blieb $10\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 22. Septbr. Zink geschäftslos.

Wasserstand.

Breslau, 22. Sept. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche v. 13. bis 19. September 1857 wurden befördert 1496 Personen und eingenommen 1939 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1794 Thlr., mithin d. J. mehr 145 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 443 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. September 1857.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. [1890]
Bojanowo, den 22. September 1857.
Wilhelm Schmidt, Maurermeister.
Ottilie Schmidt, geb. **Rückert**.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Major **Dellen**.
Charlotte Dellen,
[2351] geb. **v. Sieszkowska**.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Mariane**, geborne **Sachs**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 19. September 1857.
[2378] **B. Landsberger**.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Schwerin**, von einem Knaben glücklich entbunden. [2356]
Gr.-Meseritsch in Mähren, d. 17. Sept. 1857.
Dr. M. Hirschfeld, Rabbiner.

(Statt besonderer Meldung.)
Am 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Walter**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
[2355] **Dr. med. Heller**.

Gestern Abend 11¾ Uhr entschlief sanft unser liebes **Clärchen** nach 6tägigem Leiden am Scharlachfieber, 4 Jahr 11 Monate alt. Dies zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an.
Glaz, den 21. September 1857. [1896]
Brauner, Garnison-Stabs-Arzt, nebst Frau und Brüdern.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 23. Sept. 70. und letzte Vorstellung des 3. Abonnements von 70 Vorstellungen. Auf vielfaches Verlangen: **„Vicomte von Letorieres, oder: Die Kunst zu gefallen."** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von C. Blum.
Donnerstag, 24. Sept. **Zum Benefiz des Hrn. Härting, unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Direktor Görner.** Neu einstudirt: **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing. (Nathan, Hr. Direktor Görner.)

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich um 1. Oktober d. J. die Leitung der höheren Töchterschule, welcher jetzt Fräulein Jäger vorsteht, übernehme.
Breslau, den 22. September 1857. [2374]
Auguste Schmid,
zur Zeit Lehrerin an der höheren Töchterschule zu M. Magdalena, Weidenstraße Nr. 31.

Tanz-Unterricht.

Zum 16. Oktober d. J. treffe ich bestimmt von Liegnitz in Breslau ein, um wieder einen Lehr-Kursus im Familien-Cirkel zu beginnen. Gefällige Anmeldungen dazu bitte ich bei Mad. Dachwitz, Zwingergasse Nr. 9, abzugeben.
[2352] **Klemm**, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.

Die ergebene Anzeige, daß ich den von mir zu ertheilenden Unterricht Anfang Oktober 1857 eröffnen werde, zu welchem ich hierdurch gehorsamst einlade. Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Katharinenecke, zweite Etage, Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Auch bin ich sehr gern bereit, Privatunterricht zu ertheilen. [2365]
Julius Wolffram, Lehrer der Tanzkunst.

Für Zahnpatienten

bin ich jetzt wieder Vormittags 10—12, Nachmittags 2—5 Uhr in meiner Wohnung, Oderstraße- und Messergassen-Ecke Nr. 26, schrägüber dem goldenen Baum, zu sprechen.
Fr. Krause, königl. Assistenz-Arzt
[2357] und praktischer Zahnarzt.

Das vor der eisernen Brücke an der Nikolai-Vorstadt aufgestellte **Kunstkabinet** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen. Entree à Person 2½ Sgr. [2361]
A. Wranitzky.

Meine Wohnung ist jetzt **Tauenzienstr. Nr. 1.** [2277] **M. Feuerstein**.

Es empfiehlt sich das [795]

Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

von **Carl Meyer** in **Cüstrin**.

Liebich's Lokal.

[1907] Donnerstag den 24. September:

Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 4, Ende nach 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Seiffert's Restauration,

Schweidnitzer-Straße Nr. 48.
Heute Mittwoch: **Concert**. Anfang 7 Uhr.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft wird zum 1. Oktober d. J. auf die Oberförsterei Nesselgrund bei Glaz eine gebildete junge Dame zu engagiren gesucht. Sich hierzu qualifizirende Damen wollen sich unter portofreier Angabe ihrer Adresse melden bei dem
[1903] Königl. Oberförster **Ewald**.

Kapitalien.
8000 Thlr., 6000 Thlr. und 2000 Thlr. sind gegen vollständige Sicherheit an eine pünktlich Zinsen zahlende Person auszuleihen. [1909]
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

---

[916] **Bekanntmachung.**
Der nächste **Viehmarkt** in Waldenburg trifft auf **Freitag den 9. Oktober d. J.** — Standgeld für das zum Verkauf aufgetriebene Vieh wird nicht entrichtet. Waldenburg, den 19. September 1857. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [837]
Für die Abgebrannten zu Bojanowo sind ferner bei unserer Rathhaus-Inspektion eingegangen von: W. Nr. 42 1 Thlr., Herrn Partikulier M. Gabrielli 1 Thlr., Herrn Schiedsmann Kolley aus einem Vergleich zwischen F. und L. 10 Sgr., Herrn Wurst-Fabrikant L. 2 Thlr., Th. 10 Sgr., Madame L. P. 1 Thlr., Herrn George Tietz eine Tages-Einnahme bei seinem Museum an der Graf Henckel'schen Reitbahn 18 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., von den Schülerinnen an der evangelischen Elementarschule Nr. VI. 8 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., von den Lehrern und Schülern der Elementarschule an der Hofkirche 8 Thlr., Elise und Julius 15 Sgr., verw. Frau Scheinert 1 Thlr., F. S. 2 Thlr., Herrn Prediger Kutta 2 Thlr., Herrn Landschafts-Direktor v. Studnitz 10 Thlr., Herrn Grafen v. Harrach auf Krolkwitz 25 Thlr., von einer ungenannten Dame 1 Dukaten (Werth 3 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.), Herr Felseck 5 Thlr.; zusammen 89 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.
Außerdem wurden eingeliefert von Herrn H. v. F., W. Nr. 42, Herrn Mühlen-Inspektor Böhm, D. M., L. 43, den Lehrern und Schülern der Elementarschule an der Hofkirche, D., Fräulein D., O. v. K., R. 4 Re., Herrn Kaufmann Goldschmidt, L. von St., A. L., F. E. und Louise An verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche 2c., sowie von Hrn. F. Grundmann zu Zobten eine kleine Kiste für Herrn Apotheker Rabsch in Bojanowo.
Breslau, den 22. September 1857.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Fernere Sammlung des königl. Kreis-Sekretärs Hampe in Münsterberg 6 Thlr. 12 Sgr. Aus Militsch von drei Freunden 5 Thlr. Reinertrag des vom Männergesangvereine in Tarnowitz am 13. September gegebenen Konzerts 30 Thlr. Von und durch Pastor Menzel in Laugwitz bei Brieg 1 Thlr. 16 Sgr.
Am 20. September angezeigt 1369 Thlr. 28¼ Sgr. Summa 1412 Thlr. 26¼ Sgr.
Ferner an Sachen: 128) Hahn 1 Packet. 129) Pastor Menzel 1 Packet.
[1791] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die Versammlung der Christen aus allen Ländern,

die jüngst in Berlin stattgefunden, geschildert und beleuchtet. Predigt-Saal am Ring Nr. 52, **Donnerstag** Abends 7 Uhr. [2367]

Höhere Töchterschule zu St. Maria-Magdalena.

Die letzten Aufnahmen von Schülerinnen für den bevorstehenden Michaelistermin finden statt Sonnabend den 26. September von 2—4 Uhr. [1868] Rektor **Gleim**.

In der ersten Beilage der Nr. 439 der Breslauer Zeitung ist eine Bemerkung bezüglich des von einem Gleiwitzer an die „Berliner Bank- und Handels-Zeitung" eingesandten Artikels, betreffend das Nichtzustandekommen des bei Tarnowitz projektirten Hüttenunternehmens. Da sich von dem ersten Augenblicke des Entstehens der für jenes Unternehmen zu bildenden Aktien-Gesellschaft von verschiedenen Seiten her alle erdenklichen Verunglimpfungen, anonyme Briefe 2c. auf den Weg gemacht haben, um ein Scheitern jener Unternehmung zu bewirken, so ist es nicht zu verwundern, daß endlich Jemand auftritt, nachdem alle vorerwähnten Umtriebe Nichts geholfen, der sich nicht scheut, seine Hoffnungen dem Publikum offenbare als Lüge ins Gesicht zu schleudern. Damit sich aber jener Herr, so wie andere gute Freunde nicht gar zu sehr quälen, so erlaube ich mir, Ihnen hierdurch bekannt zu machen, daß, wie binnen Kurzem dokumentirt werden wird, alle ihre guten Wünsche sich dennoch als Seifenblasen erweisen werden. [1892] **C. Richter.**

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit des § 9 des am 15. August d. J. allerhöchst bestätigten Statuts fordern wir die Aktionäre der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion hierdurch auf, die erste Rate von 10 % auf die von ihnen gezeichneten Aktien mit 20 Thlr. Cour. pr. Aktie in der Zeit vom 17. Oktober bis inkl. 31. Oktober d. J. mit Ausschluß der Sonntage baar einzuzahlen und verweisen wegen der für den Fall der nicht rechtzeitig erfolgenden Einzahlung eintretenden Nachtheile auf § 10 des Statuts.
Die Zahlungen können nach Wahl der Aktionäre entweder in Berlin im Geschäftslokale der Gesellschaft, unter den Linden Nr. 69, oder in Magdeburg bei Hrrn. Morgenstern und Comp., oder in Amsterdam bei Hern. F. C. Quien geleistet werden. Ueber den Betrag werden Quittungsbogen augehändigt, die nach § 7 des Statuts auf den Namen des Zeichners der betreffenden Aktien lauten.
Den Aktionären wird freigestellt, innerhalb der festgesetzten Zahlungszeit auch mehr als 10 % pr. Aktie, jedoch immer nur von 10 zu 10 % steigend, oder auch den vollen Betrag ihrer Aktien einzuzahlen. Die im Falle der Vollzahlung auszufertigenden Aktien sollen baldmöglichst nach dem Schlusse der Einzahlungsfrist ausgehändigt werden, worüber seiner Zeit besondere Benachrichtigung ergehen wird.
Die statutenmäßige Verzinsung der einzuzahlenden Beträge zu 5 % beginnt mit dem 1. November d. J. Berlin, den 17. September 1857. [1894]
Der Verwaltungs-Rath der Ornontowitzer-Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.
A. Eisenhardt.

Den heutigen für die Stadt Breslau bestimmten Zeitungen liegt ein ausführlicher Prospektus bei über die vom 1. Oktober 1857 ab in Berlin erscheinende

Norddeutsche Handels-Zeitung,

ehemals Berliner Börsen-Correspondenz.

Dieselbe wird täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage einige Stunden nach Börsenschluß ausgegeben. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 2 Thlr.
Inserate für die genannte Zeitschrift (pro Zeile 2 Sgr.) nimmt die Unterzeichnete entgegen. Prospekte, welche mit der heutigen Zeitung nur in der Stadt vertheilt werden können, stehen nach auswärts hin gratis zu Diensten.
Man abonnirt im In- und Auslande bei den betreffenden Post-Anstalten, in Breslau bei der Haupt-Agentur der „Norddeutschen Handels-Zeitung", **der Buch- u. Musikalien-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.** [1895]

Wir erlauben uns, unsern

Journal-Lese-Zirkel

in Erinnerung zu bringen. Wir halten in demselben über **190** verschiedene beliebte Zeitschriften, sowohl wissenschaftlichen wie belletristischen Inhalts, und lassen den Lesern vollkommen freie Wahl aus allen Fächern. Die näheren Bedingungen enthält der Prospect, welcher jederzeit gratis ausgegeben wird.
Die **Buchhandlung** von **Aug. Schulz & Co. (H. Aland)** in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80. [1906]

Bei einem Land-Pastor in Niederschlesien können zur Vorbereitung auf das Gymnasium Pensionaire eintreten. Portofreie Anfragen sub P. M. K. befördert die Expedition dieser Zeitung. [2372]

Bekanntmachung, [1816]

die königl. priv. Bucher's Feuer-Lösch-Dosen u. s. w. betr.

Nachdem sich wegen Ausbreitung des Geschäftsbetriebes eine fernere Theilung desselben nöthig gemacht hat, ist an Stelle des bisherigen **Haupt-Büreau** eine **Vertriebs-Haupt-Verwaltung** (Lehmanns Garten) und ein **Versendungs-Comtor** unter Firma Herren **Grumbt u. Comp.** hier (Bahnhofstraße) errichtet worden, bei welchem letzteren alle Bestellungen aufzugeben, und alle Zahlungen für empfangene oder bestellte Lösch-Dosen zu leisten sind. — Leipzig, am 1. August 1857.
Die Direktion der Anstalten der königl. priv. Feuer-Lösch-Mittel.

Bei Woldemar Türk in Dresden erschien so eben und ist in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3, zu haben: [1893]

Bauernbriefe.

Kurze Bemerkungen über einige wichtige Gegenstände der Wirthschaftsführung und Fragen der Zeit,
z. B. Bodenbearbeitung, Rübenbau, käufliche Düngemittel, Drainage, Rindviehzucht 2c.
von
Udo Schwarzwäller.
1. Heft. Preis 10 Sgr.

In diesem Werkchen hat der Herr Verfasser, dessen Name den Herren Landwirthen bereits rühmlichst bekannt ist, eine Reihe der wichtigsten landwirthschaftlichen Fragen einer ausführlichen Besprechung unterworfen und dabei den Zweck verfolgt, durch diese Besprechungen das landwirthschaftliche Interesse möglichst zu fördern und besonders den kleinen Grundbesitzer auf alles das aufmerksam zu machen, wodurch er seine Wirthschaft auf den höchsten Ertrag ausnutzen kann.
Bei der Billigkeit des Werkchens und seinem praktischen Nutzen ist ihm eine große Verbreitung zu wünschen, und es wird daher allen Grund-Besitzern zur Anschaffung bestens empfohlen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Weidenstraße Nr. 33 belegenen, auf 13,923 Thlr. 8 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 24. Oktober 1857, VM. 10 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Die verehel. Stadträthin Warnke, geb. Fischer hierselbst, oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zum Termine vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [405]
Breslau, den 16. April 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß der unverehelichten Rosina Barseck ist beendet. [915]
Breslau, den 18. September 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das hiesige Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslau's, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.
Breslau, den 1. September 1857.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [814]
Der vormalige Bauerguts- und Mühlenbesitzer, jetzt Inwohner Robert Hanke zu Frömsdorf ist durch Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 21. August d. J. für einen Verschwender erklärt worden, und ist daher demselben ferner kein Kredit zu ertheilen.
Münsterberg, den 21. August 1857.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[886] **Bekanntmachung.**
Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die **3. Lehrerstelle** mit einem jährlichen fixirten Gehalte von 150 Thlr. und einer jährlichen Einnahme von über 100 Thlr. aus dem Schulgelde der Selecta-Klasse, — vakant und bald, — spätestens aber bis Ende Dezember d. J. zu besetzen. Qualifizirte Bewerber, welche lateinischen und französischen Sprach-Unterricht, so wie Mathematik vorbereitend zu ertheilen im Stande sind, haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bei uns zu melden.
Militsch, den 14. Septbr. 1857.
Der Magistrat.

---

[908] **Bekanntmachung.**
Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Urbanowitz**, zwischen Nicolai und Neu-Berun belegen, soll vom 1. November dieses Jahres ab verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 12. Oktober d. J.** von Vormittags 9 bis Nachmittags 6 Uhr im Geschäfts-Lokal des hiesigen Haupt-Amtes abgehalten. Jeder Bieter hat im Termin eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren.
Die Verpachtungs-Bedingungen können sowohl bei dem hiesigen Haupt-Amte als auch in der Registratur des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau eingesehen werden.
Myslowitz, den 18. September 1857.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Eine junge, in jeder Beziehung achtungswerthe Dame, die Tochter eines Geistlichen in einer norddeutschen Residenz, sucht in den höheren Kreisen der Gesellschaft eine ihren Talenten und Fähigkeiten entsprechende Stellung als Erzieherin oder Gesellschafterin. Für den pädagogischen Beruf auf das Sorgfältigste ausgebildet und seit längerer Zeit mit Auszeichnung in demselben wirkend, verbindet sie mit einer gesetzten äußeren Anmuth eine vollkommene Kenntniß der französischen und engl. Sprache, leistet, als Schülerin namhafter Meister, in Gesang und Klavierspiel Vorzügliches, und ist nebenher in allen Kunstfertigkeiten der weiblichen Industrie auf hervorragende Weise bewandert.
Der Unterzeichnete, welcher bezügliche geneigte Anträge direkt erbittet, ist zur Entgegennahme derselben und zu weitern Nachweisungen jederzeit mit Vergnügen bereit. [1730]
Schwerin (Mecklenburg), 14. Sept. 1857.
Lic. d. Theol., Pastor Dr. **Bruger.**

Bau-Schutt [2359]
kann abgefahren werden vom Bauplatz der Neumühle am Bürgerwerder.

Carl Baar's

tachy-kalligraphische Schreiblehr-Methode.

Am Donnerstag den 24. September d. J., werde ich in meiner eigens erfundenen, oben genannten Methode den 7. und unbedingt letzten Cyklus von 15 Stunden eröffnen; während welcher Zeit ich jedwede Handschrift zu einer schnellen und vollkommen schönen umbilde. Anderweitige Geschäfts-Unternehmungen hindern mich, den Schreibunterricht noch ferner fortzusetzen. Ich lade daher hiermit Alle, welche schlecht schreiben und diesem Mangel gründlich abzuhelfen wünschen, ein, sich an diesem letzten Cyklus zu betheiligen.
Das Honorar habe ich, auf eine große Theilnahme hoffend, auf 5 Thlr. herabgestellt. Auch werde ich **Abends** für **Handwerker** einen alleinigen Kursus eröffnen, und lade dieselben hiermit besonders ein, das Honorar ist für **diese** auf 3 Thlr. bestimmt. [1824]
Carl Baar,
Königl. Schwed. Hof-Kalligraph, Junkernstr. 26, 1 Treppe.

Ein **Lehrer**, der gleichzeitig Kantor und Schächter ist, findet vom 1. Oktober. d. J. ab, bei der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Anstellung.
Die Stelle ist, bei freier Wohnung, mit einem jährlichen Einkommen von 200 Thalern verbunden. [1812]
Constadt, den 18. September 1857.
Der Vorstand.

Mertens Keller
(London Taverne)

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ergebenst anzuzeigen, daß ich zur beginnenden Winter-Saison eine Table d'Hôte eröffnen werde, an welcher zu 7½ Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr. und auch darüber gespeist werden kann. [1768]
Für geschlossene Gesellschaften und einzelne Familien werden Diners und Soupers auch ohne vorherige Bestellung und auf Wunsch in besonderen Zimmern servirt.
Ebenso werden Diners und Soupers auf Bestellung auch außerhalb des Hauses verabreicht.
Ich werde stets bemüht sein, die geehrten Besucher durch reele Bedienung und sorgfältige Auswahl der Speisen und Getränke zufrieden zu stellen. **Mertens.**

Ein neu erbautes **Fabrikgebäude** bei Friedeberg a. Qu., mit guter Wasserkraft von 12 Fuß Gefälle, steht zum **Verkauf** oder event. auch zur **Verpachtung** an einen **Fabrikanten** oder **Müller** unter billigen und möglichst erleichterten Bedingungen. — Auch sind nachfolgende Gegenstände in wenig gebrauchtem Zustande abzulassen:
1) ein Satinirwerk,
2) Satinirbleche in verschiedenen Größen,
3) eine gerippte Walze,
4) eine eiserne Welle nebst Betriebs-Rädern, [1891]
5) vier Pumpen,
6) ein Zeugkasten,
7) 17 Sortirkasten.
Gefällige frankirte Adressen unter S. F. befördert die Expedition dieser Zeitung..

Verkäuferin.
Ein sittliches, gebildetes Mädchen, von angenehmem Aeußern u. feinem Benehmen, wünscht baldigst eine Stellung als Verkäuferin in einer noblen Handlung.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [1911]

[2353] **Avis.**
Von dem bedeutenden Vorrath alter, abgelagerter, **gut brennender**, Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren, verkauft, um etwas damit zu räumen, zu **außergewöhnlich** billigen Preisen die Tabak- und Cigarren-Handlung, **Schweidnitzerstr. Nr. 5.**
Paul Koschny.

Herr Gastwirth **Wegner** aus Bromberg, welcher bis zum 18. d. M. in Hornigs Hotel garni zu Breslau logirt hat, wird ersucht, Unterzeichnetem schleunigst seinen jetzigen Aufenthalt anzugeben. [2360]
A. Korth.

C. Beermann in **Berlin, u. d. Linden 8,** früher Bau-Akademie (Fabrik: Köpnickerstr. 71),
empfiehlt in bester Ausführung:

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel. Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung je nach Getreide-Art 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps ꝛc. Bedienung:

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel. Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb. 110 Thlr. [2182]

Ein geprüfter, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehener **Lehrer,** auch musikalisch, wünscht sofort eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen. Adresse: C. M. Ratibor poste restante franco. [1904]

Als Chemiker oder technischer Geschäftsführer einer Fabrik erbietet sich ein junger Mann. Gef. Adressen unter Chiffre W. 25 poste restante Breslau franco. [2354]

Wirthschafts-Beamter.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter erhält sofort einen guten und dauernden Posten. [1910]
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine einzelne Dame wünscht zu Weihnachten in einem anständigen Hause ein Quartier von 2 Stuben, Kabinet und Entree, nebst Zubehör. Adresse W. W. Breslau poste restante fr.

Ein im kaufmännischen und technischen Fache gebildeter Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher sofort 1000 Thlr. als Caution erlegen kann, wünscht bald eine Anstellung. Gefällige Offerten werden unter No. 20446 poste restante Breslau erbeten. [2373]

Ein Lehrling von auswärts

für eines der größern Cigarren-Geschäfte in Breslau wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gute Erziehung, empfehlendes Aeußere und die nöthigen Schulkenntnisse werden zur Bedingung gemacht. Näheres auf portofreie Anfragen sub A. Z. poste restante Breslau. [2368]

Ein Knabe von auswärts mit Pension kann in einem belebten Kolonialwaarengeschäft als Lehrling placirt werden. [2364]
E. Bergmann, Reuschestr. 16.

Ein gelernter **Förster,** nur ein solcher, welcher nachweisen kann, daß er bei einem königl. Oberförster das Forstfach erlernt, und daß er 3 Jahre bei einem Jägerbataillon gedient, nüchtern und zuverläßig ist, findet unter guten Bedingungen sofort eine Stelle in der Herrschaft Tarce bei Jarocin (Posen). Umzugskosten werden erstattet [1861]

Ein **Werkmeister** zur Brettschneidemühle welcher seine Tüchtigkeit als Brettschneider und Werkmeister nachweisen kann, findet unter guten Bedingungen sofort eine Stelle in der Herrschaft Tarce bei Jarocin (Posen). 1862]

Ein routinirter Buchhalter und Correspondent, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht in einem hiesigen Engros-Geschäft Engagement und erbittet gefällige Adressen unter B. 14 poste restante Breslau. [2317]

Frucht-Agentur-Gesuch.

Ein in Dortmund wohnender Agent, der bereits bedeutende Häuser in Frucht vertritt, wünscht noch ein solides Breslauer Fruchtgeschäft für Dortmund und Umgegend zu vertreten. Der Name ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. [1854]

3000 Thlr.

erste Hypothek à 5 Prozent, auf einem Grundstück, ¼ Meile von Breslau haftend, ist durch Cession zu erwerben, und werden Pfandbriefe Lit. B. pari angenommen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 22 bei Hönsch.

Neu erfundene und chemisch bereitete

Spardochte

Diese Spardochte gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Ersparniß des Oels, als andere, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige ganz weiße hellleuchtende Flamme.
Niederlage für Breslau bei [1901]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Alle Arten Möbel,
so wie auch Betten werden gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt bei
[2376] **A. Jacob,** Stockgasse 2.

Ein **Gerichtskretscham** mit 11 Morgen Acker ist sofort zu verkaufen; ein dergleichen ohne Acker, auch mit Acker sofort zu verpachten und bald zu beziehen. Auf frankirte Briefe giebt der Auktions-Kommissarius **Besser** in Neumarkt Auskunft. [1908]

Flachswerg und Seegras
offeriren wir zu billigsten Preisen.
Gebrüder Pinoff,
[2370] Goldene Radegasse Nr. 7.

Eine Auswahl guter Flügel-Instrumente, steht zum Verkauf, auch zum Verleihen Ring Nr. 52. [2371]

Ich bin mit einem Transport edler **hannoverscher Voll- und Halbvollblut-Fohlen** in Liegnitz im Gasthof zum Rautenkranz bei Hrn. Welt angelangt, und stehen dieselben dort bis Freitag den 25. d. M. zum Verkauf aus. Kauflustige werden ergebenst eingeladen. [1897]
Liegnitz, den 21. Sept. 1857.
F. H. Voß, aus Cleve.

Möbelstoffe,

Gardinenzeuge und Tischdecken, empfehlen wir in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
[2361] **Metzenberg u. Jarecki,**
Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Ledertuch,

echt amerikanisches, empfehlen en gros & en détail äußerst billig: [2363]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Fußboden-Glanzlack

rein, gelbbraun und **mahagonifarbig,** in bekannter vorzüglicher Qualität, das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung; in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund. Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.
[1900] **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

B. Hoff's Pariser Keller, Ring Nr. 19.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. Oktober einen Abonnements-Tisch nebst Table d'hôte eröffne; ich werde stets bemüht sein, die geehrten Besucher durch reele Bedienung und sorgfältige Auswahl der Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.
Abends großes Konzert. [1905]

Papierhandlungen und Buchbinder,

welche den Debit eines lohnenden Artikels übernehmen wollen, belieben sich in frankirter Anfrage zu wenden an die Verlags-Buchhandlung von **August Riese** in Berlin. [1899]

Wachsfußteppiche,

doppelt und einfach,
größtes Lager eigner Fabrik,
empfehle ich in neuen, schönen Mustern noch zu den bisherigen billigen Preisen.
Eduard Kionka,
[1827] **Ring, Nr. 42,** Ecke der Schmiedebrücke.

Englischer Rauchtabak (Birdeyes)

empfiehlt, à 20 Sgr. pro Pfund: [1898] **Julius Stern,** Ring Nr. 60.

Commis-Stellen. 3 Materialisten, 2 Manufakturisten, 1 Confectionair und mehrere Komtoiristen können vortheilhaft placirt werden durch **L. Hutter** in Berlin, Friedr. Gracht 50. [1580]

Grünberger Weintrauben.

Indem unsere diesjährigen Trauben von vorzüglicher Güte sind, offeriren wir auch dieses Jahr dieselben zur geneigten Abnahme. Bei der sorgfältigsten Verpackung ganz besonders ausgesuchter Trauben, berechnen wir das Pfund mit 3 Sgr. in Tönnchen von 10 Pfund an bis zu jeder Höhe gegen franco Einsendung des Betrages. (Fastage gratis).
Der Versandt beginnt den 20. d. Mts. [1794]
Grünberg. **Joh. Seydell und Sohn.**

Nur beste Grünberger Weintrauben

empfehle ich das Pfund zu 2½ Sgr. Des k. Kreisphysikus Hrn. Dr. Wolff's Gebrauchs-Anweisung zur Traubenkur wird gratis beigelegt, und bitte ich nur um geneigte Frankirung der Aufträge. [1724] **Eduard Köhler,** Böttchermeister zu Grünberg.

Harlemer Blumenzwiebeln,

direkt bezogen, sind in ausgezeichnet gesunden und schönen Exemplaren eingetroffen. Diese Anzeige meinen geehrten Kunden und Liebhabern eines echten Flores mit der Bitte um baldige recht zahlreiche Bestellung. Kataloge werden gratis behändigt, auch sind einige derselben in der Expedition dieser Zeitung zur Ansicht ausgelegt. Bestellungen mit Beischluß des Betrages werden franko erbeten. Verpackung wird billigst berechnet und für echte Waare Garantie geleistet.
Beuthen a. O., im September 1857. [1549] **Gustav Kattein.**

---

[64] **Wichtig für Hausfrauen.**

Schlesische und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen,** erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit hinlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

Himbeersaft, stark mit Zucker eingekocht, in Flaschen à 7½ und 15 Sgr., empfiehlt: [1823] **J. C. Hillmann,** Junkernraße 16.

Echt. engl. Portland-Cement und peruvianischen Guano

empfingen in Consignation und offeriren billigst:
]1566] **Treuer u. Krämer,** Ring 29, goldne Krone.

Arbeitsunfähige Pferde

so wie **thierische Abfälle** aller Art: **Knochen, Horn, altes Leder** ꝛc. werden angekauft von der [1878]
Chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen Taschenstr.

Poudrette,

unter Garantie von 3½ bis 4 pCt. Stickstoff, offerirt die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
(Briefe für uns bitten wir nur unter unserer Firma „Chemische Dünger-Fabrik" an uns abzusenden.) [1877]

Auf dem Dominium Rothkirch bei Liegnitz stehen **4 Reit-** und **5 Wagenpferde** zum sofortigen Verkauf. [1888]

Teltower Rübchen, Jauersche Würstchen

bei **Gebrüder Knaus,** [1902]
Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Höchst wichtige Erfindung

für Musterzeichner, Weber, Parquettverfertiger, Mosaikarbeiter, Kunsttischler, Posamentirer, Wachstuch- u. Tapeten-Fabrikanten, Stickereien, Architecten, Schuldirectoren, Seminarien u. s. w. u. s. w.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig erschien soeben unter Autorisation und Mitwirkung des Erfinders, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20:

Der industrielle Musterzeichner

oder die Kunst nach einer allgemeinen classischen Methode geradlinige und diagonale industrielle Muster zu erfinden.
Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon III.
zugeeignet von
Professor Teyssier,
Mitglied der Academie der Künste u. s. w. in Paris.
Mit lithographirten Tafeln. — Gross 4. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Erfindung des Herrn Teyssier ist unzweifelhaft für die Industrie von unermesslicher Tragweite, und seine Methode, ganz unwillkürlich und ohne jemals das Zeichnen erlernt zu haben, immer und immer wieder neue, überraschend schöne Musterzeichnungen zu fertigen, ja bis in das Unendliche zu erfinden, die allereinfachste! — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1912]

Verlag von Karl J. Klemann in Berlin.

Neue Subskription auf

die Geschichte des deutschen Volks

von **Eduard Duller.**

Pracht-Ausgabe in größtem Oktav, starkes Velinpapier,
mit 100 meisterhaften Holzschnitten
(wobei 6 neue)
in neun Lieferungen, à 7½ Sgr.

Die erste Liefr. ist am 15. August erschienen; pünktlich von 14 zu 14 Tagen erscheint eine fernere Lieferung, so daß das vollständige Werk 4 Wochen vor Weihnachten in den Händen der Subskribenten sein wird. — Der Prospektus ist zu haben und Subskription wird angenommen in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes.

Lieferung 1, 2 und 3 sind eingetroffen.
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenber: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**]1913]

10,000 Thlr. sind auf erste Hypothek zu vergeben Schweidnitzerstraße 46, 3 St. [2345]

Zwei Zimmer, unmöblirt, in der ersten oder zweiten Etage, an einer der lebhaftesten Straßen der Stadt oder in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt werden, wenn möglich, zum 1sten Oktober gesucht. Adressen abzugeben Ring Nr. 10 11 beim Haushälter. [2250]

Eine **Wohnung,** unweit des Ringes, mit circa 6 Piecen, ist für 230 Thlr. sofort zu vermiethen. Näheres bei **Singer,** Junkernstr. 2.

Eine **Alkove** ist zu vermiethen für eine einzelne Person, die außer dem Hause beschäftigt ist, bei **Merke,** Seminargasse Nr. 10. [2358]

Das Haus Ohlauerstraße Nr. 62, mit Handlungs-Gelegenheit, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann Herr **August Tietze.** [2350]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Ein Frachtfuhrwagen mit breiten Felgen ist zu verkaufen Mehlgasse Nr. 21 a. [2321]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 22. September 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	76	65—71	Sgr.
dito gelber	76—80	72	66—70	"
Roggen	50—51	49	45—47	"
Gerste	47—49	46	44—45	"
Hafer	34—35	33	31—32	"
Erbsen	71—76	68	63—66	"
Raps	110—113	102	—	"
Winterrübsen	104—107	100	—	"
Sommerrübs.	88—92	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 10⅝ Thlr. Gl.

21. u. 22. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴62	27″7‴02	27″7‴58
Luftwärme	+ 8,3	+ 8,9	+ 11,6
Thaupunkt	+ 7,7	+ 7,9	+ 4,1
Dunstsättigung	95pCt.	92pCt.	53pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	heiter	trübe	heiter

Breslauer Börse vom 22. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92⅙ B.
Oesterr. Bankn.		97 1/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99½ B.
dito 1856	4½	99½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	85¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	94⅝ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91 11/12 B.
Posener dito	4	89¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90½ B.
dito neue Em.	4	90½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	116¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	49 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	50½ B.
Neisse-Brieger	4	74 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	138¾ B.
dito Lt. B.	3½	129¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¾ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	46¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	73¾ G.
Minerva	5	91¼ B.
Schles. Bank		80¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	109 B.
Oberschl. III. Em.	4	127¾ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	74¾ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.